266. Donnerstag den 13. November 1862. 266.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 13. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Vize-Konsul Marstaller zu Bari den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse und dem Chausseegeld-Erheber Dellorett zu Belmede im Kreise Meschede das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den bisherigen General-Konsul in Alexandrien, Legationsrath König, zum Geheimen Legationsrath und vortragenden Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen; dem General-Konsul in Warschau, Leo Theremin, den Charakter als Legations-Rath zu verleihen; so wie an Stelle des verstorbenen Konsuls Emil Spangenberg in Milwaukee den dortigen Advokaten Ad. Rosenthal zum Konsul daselbst zu ernennen; und dem Schmiedemeister Adolf Schuster zu Königsberg in Pr. das Prädikat eines Königlichen Hof-Schmiedemeisters zu verleihen.

Der Rechtsanwalt und Notar Hünke zu Driesen ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Küstrin, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Aargau, Mittwoch 12. November Nachm. Heute wurde das Gesetz über die bürgerliche Gleichstellung der Juden mit mehr als 10,000 Stimmen von dem aargauischen Volke verworfen.

London, Mittwoch 12. Nov. Mittags. Nach Berichten aus Newyork pr. „Kangaroo" vom 1. d. hat ein republikanisches Meeting sich für Fortsetzung des Krieges ausgesprochen und die Proklamation Lincolns gebilligt. Die Unionisten haben Leesburg und Charleston in Virginien besetzt. Der unionistische Gouverneur in Nordcarolina hat dem separatistischen Gouverneur daselbst eine Konferenz, deren Zweck unbekannt ist, vorgeschlagen.

Die Konföderirten haben bei Fayetteville eine Niederlage erlitten. General Butler ist mit 7000 Mann in Pensacola gelandet. Burnside hat sich mit Siegel vereinigt. Wie gerüchtsweise verlautet, wäre General Bragg auf dem Marsche, um sich mit Lee in Virginien zu vereinigen.

Von der polnischen Grenze, Mittwoch 12. Nov. In Folge des letzten Vorfalls in Warschau hat die Regierung strenge Maaßregeln ergriffen. Starke Patrouillen durchziehen die Stadt. In verflossener Nacht wurde die Marschalkowskastraße und deren Umgegend abgesperrt. Es sind mehr als 60 Personen verhaftet worden.

General Ramsay soll durch Baron Korff vertreten werden.

Die Arbeiterfrage

ist kürzlich in den Bereich der politischen Agitation gezogen worden, es war jedoch ein fehlgeschlagener Versuch. Die gegenwärtige Zeit ist nicht dazu angethan, große sociale Fragen zur Lösung zu bringen, die politischen Verhältnisse absorbiren das ganze Interesse des denkenden Theils der Gesellschaft, auch ist es immer ein Fehler, Sociales und Politisches zu vermengen. Das Eine oder das Andere wird dabei in schiefe Richtung gerathen. Sociale Fragen lösen sich am leichtesten und in normaler Weise nur in Zeiten politischer Windstille, in der sie nicht Gefahr laufen, für Nebenzwecke ausgebeutet zu werden, in der sie um ihrer selbst willen ergriffen und erörtert werden. Die Arbeiterfrage wird gewiß einmal auf die Tagesordnung kommen müssen, wenn in Deutschland den trüben Verhältnissen, wie sie sich etwa in England darstellen, vorgebeugt werden soll, aber es wird dies nur von Erfolg sein, wenn wir erst wieder in die Bahn eines ruhigen Fortschritts eingelenkt sein werden, wenn die verfassungsmäßige Freiheit der Bewegung in allen Richtungen gesichert und dadurch die den Parteien bei Lösung socialer Probleme nöthige Unbefangenheit zurückgekehrt ist. Bei den heutigen Zuständen, wo ein Theil für die errungenen Freiheiten bangt und an die nothwendigen Opfer denkt, welche jede politische Krisis verlangt, ein anderer mit aller Energie die Umkehr zum früheren Bevormundungssystem betreibt, die Arbeiterfrage anrühren, heißt dieselbe kompromittiren. Am allerwenigsten ist aber die Art zu ihrer glücklichen Lösung geeignet, welche man in Leipzig und Berlin angenommen hat. Schulze-Delitsch, der Hauptredner in der Berliner Arbeiterversammlung, hat Recht, wenn er seine Hoffnung für eine bessere Gestaltung unseres öffentlichen Lebens dadurch gehoben fühlt, daß das Volk in allen Schichten sich mehr und mehr gewöhnt, sein eigenes Wohl und Wehe, die Gestaltung seiner Geschicke selber in die Hand zu nehmen, aber er darf nur nicht glauben, daß dies auf dem Wege massenhafter Versammlungen und Berathungen geschehen werde. Die tumultuarischen Arbeiter-Versammlungen des Jahres 1848 sind noch Vielen von uns in Erinnerung. Welchen Gewinn haben sie hinterlassen? was wäre von ihrer Wiederholung zu erwarten? Das Auftreten der neuen Berliner und Leipziger Arbeiter-Versammlung und deren Verlauf giebt die Antwort darauf. Sie ging resultatlos auseinander, um vorläufig nicht wieder zu erscheinen. Man ist sich eines unbestimmten Dranges bewußt, aber nicht des Ziels, wohin man steuert. Die Frage, was thut dem Arbeiter vor Allem Noth? ist noch nicht hinlänglich beantwortet, und wenn sie beantwortet ist, so ist diese Antwort weiter nichts, als ein leerer Schall. Intelligenz und Moralität sind Worte, die als leeres Postulat an die Arbeiter-Vereine gestellt werden, ohne daß ihr eigentlicher Gehalt erfaßt, geschweige denn, der Nachdruck der That ihnen verliehen ist. Unsere Arbeiter-Vereine würden heute die Beute jedes entschlossenen Agitators werden; der Arbeiter selbst weiß weder, wo ihn der Schuh [illegible] noch woher er Heilung zu erwarten hat, er ist noch in völliger Unklarheit über seine gesellschaftliche Stellung, und nicht in der Lage, selbst über sein Wohl und Wehe wirksam zu berathen. Er verläßt sich also auf seine Führer. Ein Volksmann, wie Schulze-Delitsch, kann dies nicht verkennen, weshalb er selbst die Nothwendigkeit, daß der Arbeiter-Stand beeinflußt werde, leise andeutet, indem er sagt:

„Bei allen Bestrebungen, wie den hier geförderten, ist es sehr nöthig, daß Männer aus allen Schichten der Bevölkerung, namentlich auch die sog. Gelehrten, dabei sich betheiligen. Meine Herren! Ein solcher wechselseitiger Austausch thut Ihnen noth, aber auch den Gelehrten. Diese sollen sich gewöhnen, unmittelbar mit dem Volke zu verkehren. Dann wird die Wissenschaft ihr höchstes Ziel erreichen, sie wird zum Ausdruck der Volksvernunft werden, und nicht in unpraktische Difteleien und Haarspaltereien ausarten, welche die Wissenschaft bei dem Volke in einen gewissen, nicht unverdienten, Verruf gebracht hatten. — Aber andererseits bedürfen Sie der Wissenschaft, und daß Sie das fühlen, das haben Sie bewiesen in den Bildungsvereinen der Hauptstadt, in dem regen Sinn und Eifer für Belehrung. Und durch ganz Deutschland, in großen und kleinen Städten, habe ich mit Arbeitern getagt: es bedurfte kaum einer Nachricht, und die wackern Männer waren da und haben ihre Mußestunden dazu benutzt, um einem langen Vortrage mit aller Anstrengung der Aufmerksamkeit zu folgen. Unser Arbeiterstand ist bildungsfähig und hat Bildungstrieb, wie vielleicht kein zweiter in Europa. Und, Gott sei Dank, unser Gelehrtenstand hat auch erkannt, worauf es ankommt; die deutsche Wissenschaft hat den entschiedenen Trieb, sich zu popularisiren, das hat sie auch ihrerseits bewiesen. Bieten wir uns gegenseitig die Hände, die Wissenschaft und die Arbeit, dann wird das kommen, was ich einmal im Berliner Handwerkerverein über Arbeit und Bildung geäußert habe: aus diesem Gebot, in diesem Wechselverkehr wird, was die Alten von der Vergangenheit fabelten, die goldene Zeit erscheinen. Und sie hatten ein Fest, wo im tief dunkeln Gefühle von einer menschlichen Berechtigung der Sklaven diese zu Tische saßen und die Herren sie bedienten."

Die Männer der Wissenschaft und die Männer der Praxis gemeinsam werden die Frage lösen. Jene, in lebendigen Wechselverkehr mit der Arbeit, mit dem wirklichen Leben überhaupt gebracht, werden sich des großen Vortheils versichern, die Welt nicht mehr aus der Perspektive ansehen zu dürfen und sich durch reelle Kenntnisse den Beruf aneignen, jene unselbstständige intelligenzlose Klasse, die wir als Arbeiter im engeren Sinne bezeichnen, zu vertreten. Es kann dies geschehen auf volkswirthschaftlichen Kongressen und in anderen für das Wohl der arbeitenden Klasse wirkenden Vereinigungen, wo Theorie und Praxis zusammenwirken und Erfahrungen aus den weitesten Kreisen das Fundament ruhiger Erörterungen bilden. Dort wird die Lösung dieser socialen Frage gefördert werden, nicht in großen Versammlungen, wo nur der Arbeiterstand und seine Schmeichler vertreten sind.

Deutschland.

Preußen. ₥ Berlin, 12. November. [Vermuthungen über den Einberufungstermin des Landtages; die Stellvertretungskosten; handelspolitische Beschlüsse.] Wenn ich noch jüngst auf die Unwahrscheinlichkeit eines Gerüchtes hinzuweisen hatte, welches die demnächstige Auflösung des Abgeordnetenhauses in Aussicht stellte, so hat sich inzwischen die Windrichtung der Konjekturen nach der entgegengesetzten Seite gekehrt. Von mehreren Blättern wird nämlich gemeldet, die Regierung habe beschlossen, den Landtag im Laufe des Monats Dezember einzuberufen, um noch vor Ablauf des Jahres das Zustandekommen eines Budgetgesetzes möglich zu machen. Ein solches Verfahren war vielseitig empfohlen worden, weil man hoffen durfte, daß es vom Abgeordnetenhause als ein Zeichen versöhnlichen Entgegenkommens angesehen werden und das Werk der Verständigung wesentlich fördern würde. Dennoch glaube ich nicht, daß die Eröffnung der nächsten Landtagssession noch vor Jahresschluß erfolgen wird. Wenn selbst die Regierung geneigt wäre, auf die Forderungen des Abgeordnetenhauses einzugehen, so würde die Kürze der Zeit ihren Absichten erhebliche Schwierigkeiten in den Weg legen. Wie allseitig bestätigt wird, gedenkt das Ministerium mit einem sehr umfangreichen Material von Gesetzesvorlagen vor den Landtag zu treten. Es handelt sich nicht allein um die Bearbeitung des Staatshaushaltes für 1862, für welchen die nachträgliche Genehmigung des Landtages einzuholen ist, sondern auch um die Budget-Entwürfe für 1863 und 1864 und um die organischen Gesetzentwürfe, welche bereits seit einem Jahre zum Ausbau der Verfassung verheißen worden sind. Alle diese Angelegenheiten haben bis jetzt noch nicht in das Stadium der Plenarberathungen und der Beschlußnahme des Staatsministeriums gelangen können, weil dieses Letztere in Folge der Beurlaubung einzelner Minister und der Reise des Herrn v. Bismarck-Schönhausen nach Paris nicht vollzählig versammelt war. Die betreffenden Berathungen, welche erst nach der Rückkehr des Generals v. Roon beginnen können, werden aller Wahrscheinlichkeit nach mehrere Wochen in Anspruch nehmen, und so muß man denn darauf gefaßt sein, daß die Einberufung des Landtages erst gegen den spätesten gesetzlich festgestellten Termin (15. Januar) hin erfolgt. — Eine hiesige Zeitung will wissen, daß den als Abgeordneten fungirenden Beamten schon in der nächsten Session die Kosten für ihre Stellvertretung im Verwaltungswege zur Last gelegt werden sollen. Bekanntlich hat der Justizminister im Herrenhause die Absicht ausgesprochen, die auf diese Verhältnisse bezüglichen Fragen in Erwägung zu nehmen. Möglicher Weise ist daher die Sache in einzelnen Ministerial-Departements zur Sprache gebracht worden. Ein Beschluß über den Gegenstand kann aber schon einfach deshalb zur Zeit nicht feststehen, weil derselbe den Gesammtberathungen des Staatsministeriums noch gar nicht vorgelegen hat. — Trotz der Audienzen die Herr Hansemann bei verschiedenen Ministern gehabt hat, soll Herr v. Bismarck an der Durchführung des bisher von Preußen aufgestellten handels-politischen Programmes entschieden festhalten. In einer vorgestern abgehaltenen Konferenz sollen sehr energische Beschlüsse gefaßt worden sein, deren Veröffentlichung man mit Ungeduld entgegensieht.

☾ Berlin, 12. November. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König, der heute Nachmittags von Potsdam nach Berlin kam, arbeitet sofort längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck und den Ministern v. Bodelschwingh und Graf Itzenplitz und wohnte Abends der Vorstellung des „Narciß" im Schauspielhause bei. — Morgen Mittags 1 Uhr empfängt der König im hiesigen Palais folgende Deputationen mit Ergebenheitsadressen: aus Sagan, Führer Hauptmann Graf zu Dohna; aus Duisburg, Führer Kaufmann Emil König; aus Goldapp-Darkehmen, Führer Landrath v. Schrötter; Stadt Gräfenhainichen, Führer Bürgermeister Förster; aus dem 2. Jerichow'schen Kreise, Führer v. Alvensleben auf Bedekin; aus Wartenberg, Landrath v. Zedlitz-Leipe; aus Mansfeld, Bitterfeld, Saalkreis, Delitzsch, Eckardtsberga, Erfurt, Merseburg und Wittenberg, Führer Landrath a. D., Kammerherr v. Triesen und Landrath v. Schönfeld. Gleichzeitig überreicht der Pastor unserer Bethlehemskirche Knak, eine in Kieckow bei Groß-Tychow in Pommern, Besitzung des Herrn v. Kleist-Retzow,, von Pastoren und Kirchonpatronen verfaßte Adresse. Nachmittags ist beim Könige Tafel, zu der auch die Führer der Deputationen geladen sind. — Der Empfang der Deputationen wird wohl noch längere Zeit fortdauern, denn täglich gehen neue Meldungen ein. — Die Königin-Wittwe hat es vorgezogen, ihren Geburtstag und ihr Namensfest am sächsischen Hofe zu feiern und ist heute Mittags mittelst Extrazuges nach Schloß Pillnitz abgereist. — Die hohe Frau gedenkt erst Ende nächster Woche von Dresden nach Potsdam zurückzukehren. Die Königin Augusta, welche zur Feier des Namensfestes der Königin-Wittwe am 19. November hier eintreffen wollte, hat in Folge der Abreise der hohen Frau nach Pillnitz andere Dispositionen getroffen. Die Königin wird nämlich von Koblenz zunächst nach Karlsruhe gehen, am großherzoglichen Hofe einige Tage verweilen und darauf der fürstlichen Familie Hohenzollern in Düsseldorf einen Besuch machen. Von dort reist die Königin nach Weimar und sollen während ihres mehrtägigen Aufenthaltes daselbst die Särge ihrer hochseligen Eltern in der neuerbauten Fürstengruft beigesetzt werden. — Die Prinzessin Luise, Landgräfin zu Hessen, ist nach mehrmonatlicher Abwesenheit jetzt auf der Rückreise nach Berlin begriffen. Auch die Ankunft der Frau Fürstin von Liegnitz, die längere Zeit in der Schweiz verweilte, soll nahe bevorstehen. — Der Ministerpräsident v. Bismarck empfing heut Vormittags den dänischen Gesandten, der schon seit mehreren Tagen mit Kopenhagen einen lebhaften Depeschenwechsel unterhält. Auch die Gesandten Frankreichs, Italiens, Englands, Rußlands haben mit Herrn v. Bismarck häufige Konferenzen. — Der General-Intendant v. Hülsen hat das Intriguen-Lustspiel von L. Schücking und G. v. Moser zur Aufführung angenommen und soll dasselbe nach der Rückkehr der Frau Kierschner in Scene gehen. — Auch das Schauspiel „Woldemar" von G. zu Putlitz, wird zur Aufnahme vorbereitet. In den „Nibelungen" ist die Rolle der Brunhild der Frau Jachmann zuertheilt worden. — Wie es heißt, soll das Engagement der Frau Jachmann nicht erneuert werden. Bis jetzt war das Schauspielhaus immer gefüllt, wenn die Künstlerin auftrat.

Berlin, 12. November. Die Kreuzzeitung bringt einen langen Artikel über Art. 62 der Verfassung: „Finanzgesetz-Entwürfe und Staatshaushaltsetats werden zuerst der zweiten Kammer vorgelegt. Letztere werden in der ersten Kammer im Ganzen angenommen oder abgelehnt." Der Artikel ist mit dem Geist und der Gründlichkeit geschrieben, wodurch die staatsrechtlichen Arbeiten des Rundschauers sich auszuzeichnen pflegen. Die Kreuzzeitung macht sich aber den Scherz, hinzuzufügen, derselbe sei ihr von einer Seite zugegangen, die sich selbst als liberal bezeichne. Es scheint also, als ob die Kreuzzeitung selber einen Werth darauf legte, sich wenigstens anscheinend in den Bahnen des Liberalismus zu bewegen, den sie Tags zuvor nach besten Kräften verspottet hatte.

Wenn es übrigens, wie die Kreuzzeitung behauptet, der Charakter des Liberalismus wäre, sich selber stets zu widersprechen, so wäre der Artikel allerdings in ho[illegible] Grade liberal. Der Kernsatz desselben lautet nämlich:

Das Herrenhaus ist stets in der Lage, nur über einen, und zwar einen von der Regierung vorgelegten Staatshaushaltsetat zu berathen, nämlich entweder über den von der Regierung aufgestellten und von dem Abgeordnetenhause genehmigten oder über den vom Abgeordnetenhause amendirten und von der Regierung adoptirten.

Das Herrenhaus hat nun aber, bemerkt die „B. A. Z.", gerade über zwei Etats berathen und sogar über zwei Etats abgestimmt, und darin besteht eben die von allen Liberalen, anscheinend auch von dem liberalen Mitarbeiter der Kreuzzeitung gerügte Verfassungswidrigkeit, und dennoch kommt letzterer zu dem Schluß, das Verfahren des Herrenhauses sei nicht verfassungswidrig.

— Die „Kreuzzeitung" erklärt den Umstand, daß aus dem katholischen Westfalen nicht mehr Ergebenheitsadressen eingehen, für eine Folge der Anerkennung Italiens durch unsere Regierung.

— Die „Niederrh. V.-Z." sagt: „Die „Berl. Volksztg." warf die Frage auf, ob es nicht an der Zeit sei, daß die liberale Partei sich jetzt auch mit Adressen an den König wende. Wir glauben diese Frage unbedingt verneinen zu müssen; wir sehen ganz davon ab, daß solche Adressen vielleicht gar nicht bis zum Könige kommen würden, und ob, wenn sie dieses Glück hätten, ihrem Inhalte die Glaubwürdigkeit beigelegt werden würde, welche die liberale Partei für ihr Wort in Anspruch nehmen muß. Die Hauptsache ist, daß in einem konstitutionellen Staate nur die Landesvertretung politische Adressen an den König richten soll. Das Volk adressirt an den König, indem es seine Abgeordneten wählt."

— Die „Nat.-Z." schlägt vor, aus dem Nationalfonds die liberale Provinzialpresse zu unterstützen.

— [Preßprozeß.] Die 4. Deputation des Kriminalgerichts

unter dem Vorsitze des Stadtgerichtsraths Pielchen verhandelte heute einen Preßprozeß gegen den Redakteur der „Berliner Allgemeinen Ztg.“ Dr. Julian Schmidt. Der Abgeordnete Frenzel (Perkallen) hatte im 2. Berliner Wahlbezirk eine Rede über die Militärorganisation gehalten, über welche die „Berliner Allgemeine Zeitung“ ein Referat brachte, welches sie mit einigen Bemerkungen versah, aus denen ihr gegnerischer Standpunkt hervorging. Durch dieses Referat sollte die Militärorganisation, als eine Anordnung der Obrigkeit geschmäht sein. Der Gerichtshof sprach das Nichtschuldig über den Angeklagten aus.

— [Flugblatt des Nationalvereins.] Der „deutsche Nationalverein“ hat so eben auf Grund der Beschlüsse seiner General-Versammlung vom 6. Oktober, ein neues Flugblatt ausgehen lassen, worin er den Hauptinhalt der deutschen Reichsverfassung vom 28. März 1849 zusammenfaßt und sie als den Ausdruck einer „wirklichen Staatsgewalt“ der „Schattengewalt“ des Bundestages gegenüberstellt. Der Wille der Nation habe in dieser Reichsverfassung seinen rechtlichen Ausdruck gefunden. Weder die Vorschläge, die jetzt von einigen Regierungen hervorgesucht würden, noch die preußischen Unionsprojekte könnten das Heil Deutschlands bringen. Um das Banner der Reichsverfassung müßten sich alle Deutschen schaaren. Wohl stünden ihrer Durchführung noch viele Schwierigkeiten entgegen; des ernstesten, loyalen Kampfes würde es in allen deutschen Staaten bedürfen. Aber das Ziel des Reformstrebens sei klar und man müsse vor Allem einig sein in diesem Ziel und bereit, den günstigen Zeitpunkt zu benutzen, wenn er eintrete. Von der Reichsverfassung ist in Koburg, in der F. Streit'schen Verlagsbuchhandlung, eine neue Ausgabe veranstaltet worden.

— Mehreren Blättern zufolge wird der zur Disposition gestellte Staatsanwalt Nörner bereits amtlich beschäftigt.

— In Koblenz beabsichtigt man Herrn v. Bockum-Dolffs das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

— Englische Blätter berichten: Hr. v. Beurmann, der von der Nordküste Afrika's her nach Wadai vorzudringen sucht, um sichere Kunde über das Schicksal des verschollenen Dr. Vogel einzuziehen, war am 20. Juni in Murzuk angekommen und sollte am 22. nach Wadai aufbrechen. Seitdem haben sich in Bengazi Gerüchte verbreitet, die befürchten lassen, daß er unterwegs ausgeraubt, wenn nicht ermordet worden ist. (Hoffentlich bestätigen sich diese Gerüchte nicht.)

Danzig, 11. November. [Abfahrt der „Gazelle“; Inspicirung.] Gestern Nachmittag lichtete die Korvette „Gazelle“ die Anker. Die Besatzung derselben bestand aus dem Korvettenkapitän Held (Kommandant), den Lieutenants zur See I. Klasse Przewisinski (I. Offizier), Grapow, v. St. Paul, Ratzeburg, Graf v. Waldersee, Stabsarzt Dr. Brunner, Assistenzarzt Dr. Kuntz, 23 Seekadetten, 4 Volontärkadetten, Auxiliar-Offizier Stenzel. Vom Seebataillon Premierlieutenant Mebes und circa 400 Matrosen und Seesoldaten. Die Reise geht zunächst nach Plymouth. Alsdann ist die Besatzung noch bestimmt, das Denkmal für die bei Tresforcas Gefallenen in Gibraltar zu errichten, ehe das Schiff seine weitere Bestimmung an den ostasiatischen Küsten verfolgt. — Se. K. H. der Prinz-Admiral fuhr heute Vormittag mit dem vor 8 Tagen die Probefahrt bestandenen Dampfkanonenboot „Basilisk“ nach der hiesigen Rhede, um die daselbst ankernden Fregatten „Gefion“ und „Thetis“ zu inspiciren. (D. D.)

— Der Staatsanwalt z. D. Oppermann, welcher sich bekanntlich um die hiesige Bürgermeisterstelle beworben hatte, hat mittelst telegraphischer Depesche, an den Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung, heute seine Bewerbung zurückgezogen.

Koblenz, 11. Nov. [Ueber die Feier der Grundsteinlegung für die neue Rheinbrücke] geht der „A. P. Z.“ folgende Mittheilung zu: Ihre Majestät die Königin, von ihrem Hofstaat umgeben, wurde heute von der Direktion der Rheinischen Eisenbahn auf das Dampfschiff geleitet, welches die hohe Frau nach der Stätte der Grundsteinlegung führte. Auf dem Schiffe befanden sich der kommandirende General, der Oberpräsident nebst den Spitzen der Behörden und der Administrationsrath der Eisenbahngesellschaft. Nach der wahrhaft schönen und ergreifenden Anrede des Geheimen Kommerzienrathes Mevissen geruhte Ihre Majestät die Königin folgende Worte zu sprechen: „Ich danke Ihnen Allen im Namen des Königs für den eben vernommenen Ausdruck Ihrer treuen patriotischen Gesinnung und zugleich auch für die Entschlossenheit und Ausdauer mit der Sie dieses großartige Werk zum bleibenden Nutzen und Ruhme des Vaterlandes vollführen.“ Auf die Urkunde, welche in den Denkstein gelegt wurde, zeichnete Ihre Majestät die Königin Allerhöchstihren eigenen Namen und fügte hinzu: „Im Namen des Königs Wilhelm und mit seinen besten Segenswünschen.“ Die drei ersten Hammerschläge geruhten Ihre Majestät ebenfalls selbst zu thun, worauf die ganze, ebenso würdige als schöne Feier, die vom besten Wetter begünstigt wurde, ihr Ende erreichte. Sämmtliche anwesende Mitglieder der Eisenbahndirektion und des Verwaltungsrathes, sowie die Spitzen der Behörden, sind zur Tafel bei Ihrer Majestät befohlen. Abends giebt der Oberpräsident eine Soirée.

Oestreich. Wien, 10. Nov. [Die ungarische Frage.] Ein hervorragendes Mitglied der ungarischen Hofkanzlei, Hofrath v. Becke, hat sich der „Ostd. Post“ zufolge nach Ungarn begeben, mit der ostensiblen Mission, die Komitate zu bereisen, um den Stand des Gerichtsverfahrens zu beobachten und hierüber ein Referat zu entwerfen. In den hiesigen ungarischen Kreisen wird jedoch behauptet, die Beobachtungen des Hofraths v. Becke würden zunächst auf den Geist der Komitate gerichtet sein und sein Referat hierüber würde als ein Gutachten dienen, ob auf Grund der bisherigen Komitatseinrichtungen ein Landtag einzuberufen sei oder nicht. Hervorragende ungarische Persönlichkeiten, die von Zeit zu Zeit nach Wien kommen und deren Anhänglichkeit an ihre nationale Sache notorisch ist, haben ungeachtet des lebhaftesten Wunsches, den Landtag so bald als möglich einberufen zu sehen, doch unverhohlen erklärt, daß, wenn die Komitate nach dem Modus zu wählen haben, wie dies bezüglich des letzten aufgelösten Landtags der Fall war, zum großen Theil dieselben Persönlichkeiten an den Landtag wieder abgesendet würden und der Geist derselben sich wenig unterscheiden würde von dem, der den Landtag von 1861 beseelte. Die Einberufung des ungarischen Landtags wird jedoch allenthalben und, wie man versichert, auch im Staatsministerium lebhaft gewünscht. Ueber die Möglichkeit, hierzu zu gelangen, ohne Gefahr zu laufen abermals zu einer Auflösung schreiten zu müssen, werden jedoch von verschiedenen Seiten so widerspruchsvolle Ansichten an den Tag gelegt, die Rathschläge bedeutender magyarischer Persönlichkeiten weichen in dieser Beziehung so bedeutend von einander ab, daß die „Ostd. Post“ die Behauptung begründet findet, die Mission des Hofraths v. Becke sei wesentlich von politischer Natur. Das Blatt fügt hinzu: „Wir können bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, daß kürzlich Herr v. Zedenyi eine lange Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser hatte und seine Ansichten über die Lage in Ungarn entwickelte. Die Gesichtspunkte, welche von ihm entwickelt wurden, sollen von dem Grafen Forgach wesentlich verschieden sein.“

Bayern. München, 10. Novbr. [Die griechische Revolution] hat eine große Anzahl unserer Landsleute um Heerd und Brot gebracht. Eine große Anzahl bayrischer Familien hat das Land, zum großen Theil flüchtig und mit Zurücklassung aller Habe, verlassen müssen. Viele sind hier angekommen, Andere auf der Flucht hierher. Es hat sich deshalb zur Unterstützung derselben hier ein Komité gebildet. (B. H. Z.)

Hessen. Kassel, 12. November. [Telegr.] In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung interpellirte Oettker II. die Staatsregierung, wann dieselbe die zu der verfassungsmäßigen Feststellung der Staatseinnahmen und Staatsausgaben erforderliche Vorlage machen und was zur Erledigung der Leihhaus-Angelegenheit geschehen werde.

Aus Holstein, 9. Novmeber. [Die Organisation der holsteinschen Regierung.] Die Errichtung einer holsteinschen Regierung geht jetzt wirklich vor sich, nachdem es eine Zeitlang schien, als ob die Pläne sistirt seien. Wir glauben aber, die Tragweite dieser Einrichtung wird eine geringere werden, als man Anfangs beabsichtigt haben mag, wenigstens als die Eiderdänen erwarten. Es fehlt allerdings bis jetzt der klare Ueberblick über die beabsichtigte Organisation, doch hat es allen Anschein, daß statt der politischen Aussonderung, die man drüben verlangt, nichts als eine Aenderung in der Administration eintreten wird. Denn von keiner Trennung der Finanzen oder des Heeres, ja nicht einmal von einer Verlegung der holsteinschen Truppen aus Kopenhagen nach Holstein ist die Rede. Ist also diese ganze Einrichtung eine Koncession an die Dänen, so fürchten wir, dieselbe wird ihnen sehr bald illusorisch erscheinen, weil sie bald sehen werden, wie wenig sie damit erreicht haben. An sich ist das Beabsichtigte durchaus naturgemäß und für Holstein eine Wiederherstellung Dessen, was vor dem Kriege die beiden Herzogthümer stets besessen haben: eine Regierung innerhalb des Landes. Die ehemalige schleswig-holsteinsche Regierung in der Stadt Schleswig bildete die Mittelbehörde zwischen der schleswig-holstein-lauenburgschen Kanzlei (Ministerium) und den Distrikts- und Lokalbehörden. Als im Jahre 1851 durch preußisch-östreichische Vermittelung die dreijährige Selbständigkeit der Herzogthümer aufhörte, ward Seitens der königlich dänischen Regierung Alles umgestaltet: die schleswig-holsteinsche Regierung ward aufgehoben und die ganze Landesverwaltung nach Kopenhagen verlegt. Jetzt kommt wieder in das Land zurück, was hierher gehört, leider aber für Holstein allein und darin liegt der Schwerpunkt der Sache, denn dem Herzogthum Schleswig wird man keine solche Regierung geben. Hiervon abgesehen, wird es dem Herzogthum Holstein gewiß vortheilhaft sein, wenn es die Verwaltung in seiner Mitte hat. (Sp. Z.)

Mecklenburg. Rostock, 10. Nov. Herr Manecke auf Duggenkoppel hat seinen Antrag vom 1. August d. J., betreffend Anerkennung und Einführung des Staatsgrundgesetzes vom 10. Oktober 1849, an die Deputirten der Ritter- und Landschaft zum Antekomitialkonvent geschickt um auf diese Weise die Intimation selbst zu beschaffen für den Fall, daß der Engere Ausschuß dies wiederum alehnen sollte.

Großbritannien und Irland.

London, 10. November. [Tagesnachrichten.] Lord Palmerston und die meisten seiner Kollegen sind in der Stadt, um morgen Kabinetsrath zu halten, welcher, den umlaufenden Gerüchten zufolge, sich vor Allem mit den Nothzuständen der Fabriksbezirke und der amerikanischen Frage befassen wird. — Aus Lausanne ist die Nachricht vom daselbst erfolgten Tode des Marquis of Breadalbane eingetroffen. Geboren im Jahre 1796 war er als Mitglied des Unterhauses, sowie später als Peer ein eifriger Anhänger der Whigs, wenn auch im Ganzen ein gemäßigter Politiker, und in Schottland, wo er sich großer Popularität erfreute, ein eifriger Vorfechter der Freikirche. Im Kabinet saß er nie, doch hatte er zweimal den Ehrenposten des Lord-Oberkämmerers der Königin bekleidet. In Ermangelung direkter Leibeserben vererben sich seine ausgedehnten Güter und ein Theil seiner Titel auf seinen, jetzt 38 Jahre alten Verwandten Mr. Alexander Gavin Campbell von Glenfalloch in Pertshire. — Vorgestern hat der bisherige Lord Mayor Cubitt mit seinen übrigen Amtswürden auch die eines Vorsitzenden des City-Ausschusses für die Nothleidenden in den Baumwollbezirken seinem Nachfolger Rose übertragen. Die ihm eingehändigten Beiträge hatten im Laufe der letzten 8 Monate 125,000 Pfd. betragen. — Aus Neapel schreibt man englischen Blättern, daß Padre Pantaleo, Garibaldi's Kaplan und treuer Begleiter von Anno 1860 bis Aspromonte, von einem englischen Spekulanten engagirt worden ist, in England umherzureisen und Garibaldi's Leben und Thaten öffentlich zu schildern!

— [Zur Baumwollenfrage.] Der in Manchester konstituirte Verein zur Verbreitung der Baumwollkultur hat vom permanenten Unterstaatssekretär des auswärtigen Amtes, Herrn Hammond, folgende Zuschrift erhalten: „Ich habe von Earl Russell die Weisung erhalten, Ihnen die Mittheilung zu machen, daß Seine Lordschaft aus den Vereinigten Staaten folgenden Bericht erhalten hat: Beim Ausbruche des Bürgerkrieges daselbst befanden sich im Süden ungefähr 4,200,000 Ballen Baumwolle auf Lager. Davon soll eine Million Ballen seitdem zerstört, und eine zweite Million durch mangelhafte Verpackung und Emballirung gründlich verdorben worden sein. Somit bleiben, wenn man die unbedeutenden Quantitäten, die auf dem einen oder anderen Wege dem Markte zugänglich wurden, mitrechnet, noch etwa 2 Mill. Ballen übrig, vorausgesetzt, daß die Häfen des Südens ohne Verzug geschlossen würden. Was die Ernte von 1862, welche noch nicht gepflückt ist, anbetrifft, wird sie auf nicht höher als 1 Mill. Ballen veranschlagt, und selbst dieser geringe Ertrag wird durch die schwierige Beschaffung von Arbeitern zum Pflücken, von Hanf und dem anderen, zum Verpacken und Aufbewahren der Baumwolle erforderlichen Materiale nur zum kleinen Theile dem Markte zu Gute kommen. Was den Hanf anbleangt, läßt sich, wie verlautet, ein beträchtliches Quantum aus der Region des blauen Grases in Kentucky anschaffen. Es wird behauptet, daß, wenn der Krieg anhalten sollte, das Land im Jahre 1863 mit Getreide statt mit Baumwolle bebaut werden, und daß unter allen Umständen die betreffenden Landeigenthümer geraume Zeit brauchen würden,

---

Sinfonie-Soirée.

Die erste der vom Herrn Kapellmeister Radeck angekündigten Sinfonie-Soiréen fand gestern vor einem überaus zahlreichen und gewählten Auditorium statt. Das Programm brachte für den ersten Theil die Ouvertüre zur „Euryanthe“ von C. M. v. Weber und Beethoven's C-dur-Sinfonie (Nr. 1), für den zweiten die Sinfonie in A-moll (Nr. 3) von Mendelssohn-Bartholdy.

Machten sich in der Ouvertüre noch einige kleine Unebenheiten bemerkbar, so that die schwungvoll-prächtige Beethoven'sche Sinfonie (eine derjenigen Tondichtungen des Maestro, die mit dem Plektron Mozart's geschrieben zu sein scheinen) auch verwöhnten Ohren vollkommen Genüge. Vielleicht — es ist das nur eine leise Andeutung — hätte das Andante cantabile zu Anfang etwas mehr „con moto“ sein können, dagegen ging das Adagio im Finale vorzüglich.

Mendelssohn's anmuthige A-moll-Sinfonie, die wir im vorigen Jahre zum Oestern in den Liebig'schen Konzerten in Berlin hörten, lieferte uns den Beweis, daß der strebsame Dirigent mit Ernst und Energie bemüht ist, seiner schönen Aufgabe gerecht zu werden. Das allerliebste, nicht leichte aber doch recht gut exekutirte Scherzo (II. Satz) bewies das. Das Lieblich-Melodiöse, welches die Mendelssohn'sche Sinfonie durchweht, wurde mit ebenso viel Verständniß als Gefühl zu Gehör gebracht. Es machte einen erfreulichen Eindruck zu sehen wie das Streben des Dirigenten auch in allen Mitwirkenden lebendig war, und solche künstlerische Hingabe darf uns wohl eine Bürgschaft für spätere schöne Genüsse sein. Wir werden uns freuen, wenn wir von Sinfonie zu Sinfonie Fortschritte konstatiren können. Dr. H. M.

Von dem weiblichen Geschlecht im ehemaligen Polen.

In keiner Nation Europa's möchte wohl eine größere Umwandlung durch die Zeit bewirkt worden sein, als in der socialen Stellung des schönen Geschlechts in Polen. Noch aus der Zeit, ehe die christliche Religion Gesittung und Milde unter den Völkern verbreitete, stammt das Sprüchwort her: „U białychgłów długie włosy, a rozum krótki“ (Bei Weibern ist wohl lang das Haar, doch an Verstand sind sie auch baar). Nicht minder bekunden dies andere von polnischen Schriftstellern gesammelte Redensarten, welche gesellige Stellung dem weiblichen Geschlechte damals angewiesen war. Sie waren mehr oder weniger die Sklavinnen ihrer Männer, nur dazu bestimmt, für die Bedürfnisse ihres Herrn zu sorgen und seine Befehle zu erfüllen. Wenn Männer beriethen, mußten die Frauen sich fern halten, überhaupt wurde Schweigsamkeit für eine Haupttugend des weiblichen Geschlechtes gehalten. „Nadobny to jest posag białogłowie, gdy cicha w sprawach, cicha i w rozmowie.“ Eine geistige Ausbildung des schönen Geschlechts konnte unter solchen Umständen so wenig wie dies noch heute unter Asiens Völkern der Fall ist, statthaben; und so sehr sich auch diese gesellig traurige Stellung einige Jahrhunderte nach Einführung der Lehre Christi zum Vortheile des andern Geschlechts dahin änderte, daß durch den Einfluß italienischer und französischer Sitten die polnische Frau mehr und mehr emancipirt wurde und eine würdigere Stellung in der Ehe und im geselligen Kreise einnahm, so mangelte doch bis zu den neuesten Zeiten unter dem höhern Adel und überhaupt den gebildeteren Ständen Polens das Bedürfniß und der Wunsch, das schöne Geschlecht durch eine gediegenere geistige Bildung zu Bildnerinnen des Lebens und anmuthigen Herrscherinnen der geselligen Kreise zu erheben. So viele geistreiche, ausgezeichnete Frauen auch das ehemalige Polen aufzuweisen hat, die zugleich durch körperlichen Reiz und Schönheit, welche die Polinnen so häufig vor anderen Nationen auszeichnen, ihre Umgebungen bezauberten, so fehlte es doch noch vor einigen Decennien an polnischen Maintenons, Sevigné's, Geoffrins, geschweige denn an Staels, Genlis, Beaumonts u. s. w. —

Die intrigante Maria Casimira, Gemahlin des Königs Sobieski, war wohl die erste, die den schönen Polinnen das glänzendste Muster ward, ihre Männer zu beherrschen — der Befreier Wiens war der gehorsamste Sklave seiner französischen Gemahlin, und die völlige Emancipation der Frauen in der hohen Aristokratie Polens begann in dieser Periode erst recht, wenn auch schon Marie de Nevers, Gemahlin des schwachen Johann Casimir, den Anfang trefflich gemacht hatte. Am Hofe des Pracht- und Frauenliebenden August II. gab namentlich eine seiner vielen Maitressen, die schöne und geistreiche Gräfin v. Königsmark, den in der grenzenlosesten Ueppigkeit und Sittenverderbniß schwelgenden Polen die Lehre, wie das schöne Geschlecht überall herrschen müsse, und Stanislaus Augustus ward, wie bekannt, ebenfalls von Frauen in jeder Hinsicht so beherrscht, daß es jetzt kaum als ein Wunder angesehen werden kann, daß das weibliche Geschlecht in Polen die Suprematie seiner socialen Stellung in einem Maße behauptet, wie nirgends in einem Staate Europas. Da nun in den neuesten Zeiten, besonders seit einigen Decennien, auch auf eine gediegenere weibliche Erziehung in den ehemals polnischen Landestheilen Werth gelegt wird, so kann es nicht fehlen, daß bei den geistigen Anlagen der weiblichen Jugend, der tiefen Glut ihrer Empfindung, der lebhaften Theilnahme, mit welcher sie alle socialen Interessen ergreifen und ihren schon errungenen Rechten, das weibliche Geschlecht an allen Ereignissen und Begebenheiten eben den Antheil nehmen, den der Mann an ihnen nimmt, und mit reger Thatkraft, da wo es gilt, dem Manne nie nachstehen wollen, und nachstehen — kurz man kann wohl behaupten, daß die Emancipation des schönen Geschlechts in allen Ländern des polnischen Idioms, den Umständen nach, ihren Kulminationspunkt erreicht hat, und daß, wenn ein selbstständiges Polen bestände, ohne Zweifel auch die Konkurrenz an der Regierung und jedem Verwaltungszweige von ihnen in Anspruch genommen werden dürfte.

Einige polnische Schriftsteller haben sich die ungemeine Mühe gegeben, aus den wenigen vorhandenen Quellen alles zusammen zu suchen, was sich über die Frauen des ehemaligen Polens vorfand und jede Anekdote, jede kleine Erzählung ist oft ein charakteristischer Fingerzeig zur Sittengeschichte des Jahchunderts.

Im 16. Jahrhundert wurde die Neigung der polnischen Damen des Adels und reicher Bürgerfamilien lesen und schreiben zu lernen allgemeiner, so daß unter den jungen damaligen Dandys, welche gelehrte Frauen, die lesen konnten, nicht leiden mochten, das Sprichwort gang und gebe ward: „Która czyta, spiewa, gędzie, z tèj rzadko cnotliwa będzie“ (die Frau, die liest, singt, spielt, für Tugend selten fühlt). —

Bis zum 16. Jahrhundert mochte demnach das Lesen und Schreiben den Frauen der Aristokratie noch etwas ganz Unbekanntes gewesen sein. Eine fromme Erziehung, Schweigsamkeit, Fleiß und Geschick in allen häuslichen Verrichtungen, völlige Ergebenheit in den Willen des Vaters und nach der Verheirathung des Mannes, warn die nothwendigen Eigenschaften einer tugendhaften Frau der damaligen Zeit. Spinnen und Uebungen in weiblichen Handarbeiten — wobei aber gar nicht an Luxus gedacht wurde — gehörten zu den täglichen Beschäftigungen. Die Mutter mußte hierin selbst mit gutem Beispiele vorangehen. Dies war sogar durch eine Art Gesetz geboten. Die „Leges sumptuariae“, eine Zusammenstellung der Abgaben und Strafen für Luxus

um sich von dem Zustande der Desorganisation, in den ihre Pflanzungen versetzt worden sind, zu erholen."

Frankreich.

Paris, 10. Nov. [Broschüre über die weltliche Herrschaft des Papstes.] Die von dem Sekretär des Prinzen Napoleon, Herrn Hubaine, herausgegebene Broschüre führt den Titel: „Die durch die französische Diplomatie gerichtete päpstliche Regierung". Das „Pays" ist bekanntlich so kühn gewesen, auf den Inhalt und Zweck der Schrift hinzuweisen und sogar eine Stelle daraus abzudrucken. Den Inhalt bilden nun aber jene die weltliche Herrschaft des Papstes betreffenden Aktenstücke französischer Staatsmänner der letzten 200 Jahre, welche Prinz Napoleon zusammengesucht und seiner bekannten Senatsrede zu Grunde gelegt hatte. Die Wichtigkeit derselben hervorzuheben, scheint Hrn. Hubaine ganz überflüssig, aber er glaubt doch „auf die Einstimmigkeit dieser zu so verschiedenen Zeiten über die weltliche Herrschaft des Papstes gefällten Urtheile hinweisen zu müssen, da im 17. und 18. wie im 19. Jahrhundert die Vertreter Frankreichs in Rom gleichlautend die Gebrechen (vices) jener Regierung gekennzeichnet haben. Die Staatsmänner der alten Monarchie, des ersten Kaiserreichs, welches die Altäre wieder aufgerichtet, der Restauration, welche man wahrlich nicht der Irreligiösität zeihen wird, alle erklären, daß ein solches Regiment nicht von Dauer sein kann und eine Gefahr für den Katholicismus ist." Dieses Excerpt hat die Folge gehabt, daß der officiöse Verwaltungsrath des „Pays" dem Geranten Vikomte d'Auchal die Chefredaktion entzogen hat, was sich aber dieser so ohne Weiteres nicht gefallen lassen will.

— [Tagesbericht.] Heute war großer Ministerrath in Compiègne unter dem Vorsitz des Kaisers. Alle Minister wohnten demselben an. — Das Schloß in Compiègne ist dieses Jahr fast ganz neu möblirt worden. Der Kaiserin war nämlich, als sie in Chamarande beim Grafen Persigny war, der große Komfort, der dort herrschte, aufgefallen. Gleich nach ihrer Rückkehr in die Hauptstadt machte sie bei den großen Pariser Möbel- und Kunstsachen-Händlern großartige Einkäufe, schickte Alles nach Compiègne, und in zwei Tagen war das ganze Schloß neu möblirt. — Nach der „Patrie" hat die Pforte eine Note wegen Bonitza's an die griechische Regierung gerichtet, die jedoch keineswegs drohend abgefaßt ist. Die Maaßregeln, welche die Türkei genommen hat, beschränken sich ihr zufolge auf die Zusammenziehung eines Korps an der griechischen Grenze und die Absendung einer Fregatte nach dem Piräeus, um nöthigenfalls den dortigen türkischen Gesandten zu beschützen. — Fast alle Verstärkungen, die Frankreich nach Mexiko abgesandt hat, sind jetzt dort angekommen, so daß sich dort ungefähr eine Armee von 31—32,000 Mann befindet. Die Mannschaft der Flotte ist 13,528 Mann stark, was im Ganzen also beinahe 45,000 Mann ausmacht. — Mehemed Djemil Pascha, der neue türkische Botschafter in Paris, stattete heute dem Prinzen Napoleon seinen Besuch ab. — In Toulon und in den anderen Häfen werden strenge Maaßregeln getroffen, daß durch die von Mexiko heimkehrenden Schiffe nicht das gelbe Fieber eingeschleppt werde. — Auf Befehl des Marineministers müssen alle in Bau genommenen Panzerfregatten für den Monat März vollendet sein, um in die See gehen zu können. — Der Sultan, von dessen plötzlicher Erkrankung die Blätter melden, soll wahnsinnig geworden sein. — Das vielbesprochene Eröffnungsfest am 15. November soll abgesagt worden sein. Man wäre, was jedoch noch sehr der Bestätigung bedarf, einem Komplotte gegen die Person des Kaisers auf die Spur gekommen. — Man versichert, sagt die „France", daß Rußland Befehl zur Ausrüstung seiner Flotte im Kaspischen Meere und zu deren Zusammenziehung in Astrachan ertheilt hat.

Schweiz.

Luzern, 12. Nov. [Telegr.] Der Großrath hat eine Partialrevision beschlossen, sich als Verfassungsrath konstituirt und eine Kommission aus beiden Parteien gebildet. Dieselbe hat sich in ihrer Mehrheit für die Partialrevision ausgesprochen. Präsident ist Kasimir Pfyffer.

Aus der Schweiz, 9. November. Die östreichische Regierung reklamirt beim Bundesrath wegen einer Schlägerei, die zwischen tessinischen und östreichischen Gypsern letzten Sonnabend in Bern stattgefunden, und verlangt Entschädigung für die Oestreicher. Es wird ihr erwidert, daß die Angelegenheit lediglich die bernischen Gerichte berühre, wo die Betreffenden etwanige Ansprüche erheben können. — Ein in Oestreich wohnender Glarner, Namens Hertach, hat sich beim Bundesrath beschwert, daß man ihn zum Militärdienst gezwungen; der Bundesrath wird deshalb in Wien reklamiren. (N. Z.)

Italien.

Turin, 11. November. [Telegr.] Laut „Diskussione" würde der König erst im Dezember und nicht vor Aufhebung des Belagerungszustandes nach Neapel gehen. — Zu Avellino hat die Räuberbande Catamello's sich freiwillig den Behörden gestellt. — Die Mailänder „Perseveranza" berichtet aus Neapel, 9. November: Im Gefechte bei St. Severo in der Capitanata wurden ein Hauptmann, ein Lieutenant und 40 Mann von 200 Briganti überfallen; die meisten der Soldaten wurden im Kampfe getödtet; wenige, unter diesen der Hauptmann, von den Briganti gefangen genommen; auch mehrere Briganti blieben auf dem Platze.

— [Die Camorristen.] Lamarmora hat wieder hundert Camorristen nach der Tremiti deportiren lassen. Eben so wird eine Camorristen-Jagd auf Sicilien gehalten. Unter Anderen wurden in Palermo die sechsundzwanzig Kohlenhändler verhaftet, die seit alten Zeiten eine Camorra bildeten, um den Kohlenverkauf zu monopolisiren und die Preise nach Belieben zu bestimmen. In Camporeale wurden eilf Camorristen verhaftet, welche eine Genossenschaft zum Zwecke des Pferde-, Esel-, Ochsen- und Ziegen-Diebstahls bildeten.

Messina, 11. November. [Telegr.] Sicilien ist ruhig. — Nach den aus Griechenland eingetroffenen Berichten soll Grivas todt sein.

Spanien.

Madrid, 11. November. [Telegr.] Der König hat sich durch einen Sturz mit dem Pferde einen Arm verrenkt; es geht jetzt besser. — Der amerikanische Gesandte hat Instruktionen erhalten, das Benehmen des „Montgomery" zu desavouiren und Genugthuung zu geben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 8. November. [Die griechische Frage; Reform.] Der „N. Z." wird von hier geschrieben: Es dürfte Sie interessiren, zu erfahren, wie man sich hier in dem Hofe nahestehenden Kreisen die griechische Frage zurecht legt und über das unbequeme Londoner Protokoll von 1832 hinwegzuspringen vermeint, welches bekanntlich die drei Schutzmächte England, Rußland und Frankreich verhindert, ein Mitglied ihrer Dynastie auf den Thron in Athen zu setzen. Man versichert nämlich jetzt hier, der Prinz von Leuchtenberg sei gar kein russischer Prinz. Die Gattin und der Sohn folgen der Eigenschaft des Gatten und Vaters und der Sohn der Großfürstin Marie sei ebenso wenig ein russischer Prinz, als z. B. der Sohn ihrer Schwester, der Kronprinzessin von Würtemberg. Ob die Großfürstin hier oder anderwärts wohne, thue nichts zur Sache, ebenso wenig, daß der Gothaische Staatskalender die Leuchtenberg's als russische Prinzen aufführe. Und wenn im Jahre 1849 Kaiser Nikolaus den Kindern seiner Tochter den Titel „Kaiserliche Hoheit" anzunehmen gestattet, so sei dies ein kaiserlicher Gnadenakt gewesen, der eben so gut andern Personen hätte ertheilt werden können, der aber noch keineswegs das Kapitalgesetz ändere, wonach Söhne der Nationalität des Vaters folgen und sogar schon die Frau durch ihre Ehe mit einem Ausländer ihrer Nationalität verlustig wird. Nehmen Sie dieses Raisonnement ja nicht zu leicht hin; es könnte bald eine wichtige Rolle spielen und gewissen faits accomplis gegenüber, von denen ich vor acht Tagen sprach, die Tröstungen der „Bairischen Zeitung" zu nichts reduziren, wenn sie jemals mehr gewesen sein sollten. Uebrigens glaube ich positiv die Nachricht anfügen zu können, daß bis zum gestrigen Tage keinerlei amtliche Verhandlungen zwischen den drei Schutzmächten bezüglich der griechischen Kandidatenfrage stattgefunden. Man will augenscheinlich erst die Nationalversammlung in Athen reden lassen. Es bestätigt sich, daß der Hof in Bälde nach Moskau gehen und dort längere Zeit verleben wird. Man sagt, der Kaiser sei überaus heiter und die Aufnahme, welche die jüngsten Reformen gefunden, dürfte viel zu diesem Frohsinn beitragen. Daran wird hoffentlich auch das slavophile Organ Moskaus, der „Den" (Tag) nichts ändern, welcher in seiner letzten Nummer die Justizreform viel zu westländisch und nicht genug „slawisch" findet. Man hätte sollen zu Rurik zurückgreifen. So ein codex Rurici redivivus, das wäre Fortschritt in den Augen unserer Slawomanen. Und dabei nennen sie sich Demokraten. Ja, Demokraten im amerikanischen Sinne des Wortes, das sind sie, d. h. Freunde der Sklaverei.

Warschau, 9. Nov. [Verschiedenes.] Bei der Eröffnung des Alexander-Marien-Instituts für weibliche Erziehung hat die Großfürstin Alexandra, Gemahlin des Großfürsten Konstantin, vier Stipendien für unbemittelte Schülerinnen des Instituts gestiftet, von denen zwei auf ihren Namen und zwei auf die Namen ihrer Töchter, der Großfürstinnen Olga und Wiara eingeschrieben sind. — Durch kaiserlichen Ukas ist dem ehemaligen Schuleninspektor Philipp Zabawski, obwohl er keine Berechtgiung dazu hatte, das volle Gehalt als Pension angewiesen worden. Es ist dies, gewissermaßen als Präcedenzfall, für viele hiesige Beamte und namentlich für Lehrer von Wichtigkeit. Der Genannte hatte nämlich 24 Jahre als Lehrer am Gymnasium zu Szczebrzeszyn, einer Zamoyskischen Stiftung, gewirkt. Die Verwaltung hielt es dann für nothwendig, diese Anstalt zu schließen, da dort gewisse nationale Tendenzen vertreten sein sollten, die der damaligen Regierung staatsgefährlich erschienen. Der Mann diente darauf noch 26 Jahre als von der Regierung angestellter Lehrer. Es sind aber 40 Dienstjahre zur Erlangung der vollen Pension nothwendig. So hat ihm denn der Kaiser seine 24 Jahre, die er am Zamoyskischen Gymnasium war, als im Dienst des Landes angerechnet. Manche Lehrer und Beamte sind hier in einer ähnlichen Lage, und diesen giebt der Ukas Hoffnung, vielleicht in ähnlicher Weise ihre Ansprüche erfüllt zu sehen. — 42 Offiziere, wie es heißt fast lauter Polen, sind wegen Theilnahme an den jüngsten revolutionären Ereignissen infam kassirt, zu Spießruthenlaufen und Ansiedlung in Sibirien verurtheilt worden. — Die Truppen haben nunmehr die Zelte und Barakenlager von den Plätzen der Stadt, in denen sie seit dem Beginn des Belagerungszustandes kampirten, abgebrochen, was den armen Soldaten bei der gegenwärtigen rauhen Jahreszeit wohl sehr zu gönnen war. Sie befinden sich nun wieder in den Kasernen. — Amtlichen Nachrichten zufolge ist auch im Königreich Polen und namentlich in Warschau die Rinderpest ausgebrochen. (Schl. Z.)

Warschau, 10. Nov. Von der neulichen Mordthat wird der „Ostsee Ztg." berichtet, an deren politischer Bedeutung kaum ein Zweifel sein kann und welche auf das revolutionäre Blut-Tribunal hinweist, von dem in den Statuten des Miroslawskischen Revolutions-Komité's die Rede ist. Es gingen und gehen noch heute so dunkle Sagen über diesen Mord, daß ich erst heute darüber eine zusammenhängende Mittheilung machen kann. Am 8. d. M. gegen Abend kehrte der frühere Professor Felkner, der jetzt ein Amt bei der geheimen Polizei bekleidet haben soll, und deshalb natürlich von der revolutionären Partei vielfach angefochten war, nach seiner Wohnung zurück, wurde beim Eingang in dieselbe mit mehreren Dolchstößen ermordet und ihm das eine Ohr abgeschnitten. Ein feingekleideter Herr, der beim Herannahen von Personen aus dem Hausflur trat, rief diese Personen an, dem darniederliegenden in seinem Blute schwimmenden Manne zu Hülfe zu kommen und entfernte sich dann; ihn hält man für den Thäter, der als Bluträcher zum Zeichen der eben vollendeten That das Ohr der noch warmen Leiche davongetragen. Man spricht ganz laut davon, daß dies wohl nicht die einzige derartige That, gegen Privatleute ausgeführt, bleiben wird, und ist deshalb in großen Sorgen, da man zu unserer Polizei, bei den wenigen Entdeckungen, welche von ihr ausgegangen, noch gar kein Vertrauen fassen kann. — Schon wieder spricht man stark von einem beabsichtigten Aufstandsversuche, aber ein offenes Hervortreten der revolutionären Partei haben wir viel weniger zu fürchten als den Dolch des Meuchlers, da wir die Revolutionäre nicht für so unsinnig halten können, daß sie bei der Disposition der Bauern, der ruhigen Bürger und der Juden, welche mehr gewonnen als ihnen eine polnische revolutionäre Regierung je bewilligen würde, bei der vorhandenen bedeutenden Militärmacht und der Wachsamkeit des Großfürsten und Wielopolski's, auf Erfolg rechnen könnten. Aber man sucht die Aufregung zu erhalten, um Geld zu erpressen, dessen man bedarf, um auf Kosten Anderer leben zu können, und doch als Vaterlandsbefreier geehrt zu werden. Wie wenig der Großfürst dergleichen Revolutionshelden fürchtet, beweisen die wiederholten Begnadigungen. Fast keine Woche vergeht, daß nicht einer oder mehrere Verurtheilte begnadigt, oder Emigrirte amnestirt würden. Wir sind schon so daran gewöhnt, daß kaum noch besonders davon Notiz genommen wird. Heute ist wieder ein früherer Schüler der hiesigen Kunstschule, Ludwig Balzer, von dem

---

Liederlichkeit und unnützen äußern Aufwand aus dem Jahre 1609 enthalten manche Bestimmungen, die uns heute recht interessant erscheinen dürften; z. B. „Von einer Tochter, die weder nähen noch spinnen kann, zahlt die Mutter monatlich 12 Gulden; die Frau, die lange schläft, zahlt monatlich 1 Gulden; die Frau, die Ohrringe trägt, zahlt monatlich 1 Gulden, und die Frau, die sich schnürt, hat eine Strafe von 12 Groschen zu entrichten; die Frau, die eifersüchtig ist, hat eine Strafe von 20 Gulden zu zahlen, die dem Manne nicht glaubt, 10 Gulden. Von einem Mantel, der vorn mit Zobelpelzwerk besetzt, inwendig aber mit Nichts gefüttert ist, muß eine Strafe von 6 Gulden gezahlt werden; denn es ist besser, den ganzen Mantel mit Schafpelz zu besetzen, als die Welt durch Schein zu betrügen und sich den Rücken zu erkälten. Von jedem seidenen Frauenkleide, das sich hinten auf der Erde schleppt, sind 4 Gulden, und für jede Feder auf dem Hute 1 Gulden zu entrichten. Alle Töchter Eva's, die absichtlich den Rocken und das Nähzeug aus dem Hause verbannen, aus Holland Spitzen, aus Schwaben Leinwand und aus Köln Besätze beziehen, sind nie eines Mannes werth, weil sie sich nur putzen, aber nicht arbeiten, und die Mutter eines solchen Mädchens hat monatlich 12 Gulden Strafe zu zahlen, dem Herrgott aber strenge Rechenschaft abzulegen" u. s. w. Die Ausschweifungen der Frauen, während der langen Abwesenheit Boleslaus des Kühnen mit seinem Heere, sind eine räthselhafte doch ganz einzeln stehende historische Thatsache.

Bei der Lebendigkeit des polnischen Charakters, der Tiefe des Gefühls und dem fast ununterbrochen von Krieg und inneren Unruhen bedrohten Lande, konnte es nicht fehlen, daß auch unter den polnischen Frauen der höheren Stände eine wahrhaft spartanische Gesinnung sich häufig manifestirte.

Als aus der blutigen Schlacht bei Grünewald 1410 Zarnowski, ein Ritter, schmählig entflohen war, verließ ihn seine Frau. Chrzanowska in dem von den Türken heftig belagerten Trembowla, drang in den Kriegsrath, warf den versammelten und zur Uebergabe geneigten Rittern ihre Muthlosigkeit vor, und erhielt dadurch der Republik die wichtige Feste. Alexandra Czarnecka, die Tochter des polnischen Helden, weinte bitterlich, daß ihrem Geschlecht nicht erlaubt wäre, die Gefahren und den Ruhm des Vaters zu theilen. Auch in den neuesten Zeiten, in der Revolution des Jahres 1831, in der Insurrektion des Jahres 1848, hat es an Amazonen in den Reihen der polnischen Truppen nicht gefehlt, überhaupt steht an Vaterlandsliebe die polnische Frau — wie es an Beispielen der Gegenwart nicht fehlt — dem Manne um nichts nach. (Schluß folgt.)

Die römischen Theater.

Die gesellschaftlichen Sitten eines Volkes spiegeln sich in seinem Theater wieder, und der Zuschauerraum verdient in dieser Beziehung eine besondere Beachtung. Wir Deutschen besuchen das Schauspielhaus mit einer gewissen Andacht und benehmen uns dort als ernste und gesetzte Leute. Zählen wir zu der Klasse der Kleinstädter, so hüten wir uns, bei den heitersten Scenen lange und laut zu lachen, weil wir gebildete Menschen sind und uns folglich beherrschen müssen. Immer folgen wir dem Gang der Handlung mit Aufmerksamkeit, und wird vom Zuschauerraum aus mitgespielt, so kann sich das blos in den Vorstadttheatern ereignen, in denen „Der geschundene Raubritter" und Stücke ähnlichen Schlages abgeleiert werden. In Italien ist das Theater ein großes Gesellschaftszimmer, in dem Jeder nach Belieben plaudert und lacht. Von den besten Opern gehen die meisten Nummern unbeachtet vorüber. Die Zuschauer wenden der Bühne den Rücken zu, aber wenn das Vorspiel zu einer Lieblingsarie, einem berühmten Duett, Terzett oder Quartett ertönt, tritt eine plötzliche Stille ein, die nach Beendigung der Nummer, wenn diese gut gesungen wurde, in einen rasenden Beifallssturm umschlägt. So ist es in Italien überall, und hat man in einer Stadt das Theater besucht, so kennt man das Theaterwesen der ganzen Halbinsel. Rom machte früher insofern eine Ausnahme, als die päpstliche Sittenpolizei in Frauenrollen blos Castraten duldete und den Inhalt der Stücke der strengsten Censur unterwarf. Jetzt singen auch in Rom Damen, und melodramatische Schauderstücke wie frivole Lustspiele werden nicht mehr beanstandet.

Das römische Opernhaus ist die Argentina, das größte aller dortigen Theater. Auf der Bühne führt Verdi die Herrschaft, und zwischen jeden Akt wird ein Ballet eingeschoben. Uns würde eine solche Unterbrechung der Musik und der Handlung unerträglich sein, der Italiener verlangt sie. Die Tänzer und besonders die Tänzerinnen sind ausgezeichnet, eine der letzteren, Signora Beretta, genießt in Italien des höchsten Rufs. Während der Zwischenakte werden kühlende Getränke, Eis, Früchte und Gebäck umhergetragen und ausgerufen. Schauspiele und Lustspiele werden im Valle-Theater nahe beim Pantheon gegeben. Die Stücke sind unter der Mittelmäßigkeit, gefallen aber dem Publikum in einem solchen Grade, daß häufig eine allgemeine Verzückung entsteht. Das Haus ist einem unserer gewöhnlichen Stadttheater zu vergleichen. Kleiner ist die Capranica, ein Theater mit Parterre und fünf Logenreihen in der Nähe des Monte Citorio, das dem Valle-Theater Konkurrenz macht. Die übrigen Theater sind Volksbühnen, in denen es nur zwei Plätze giebt, Parterre und Amphitheater. Das letztere besteht aus bloßen Stufen; wer auf der höhern sitzt, stellt seine Füße auf die untere, so daß die Stufen zugleich Sitze und Fußbänke sind. Das Theater der Musen ist das beste dieser Art. Es giebt Ritterstücke, Possen und Pantomimen. Der Eintrittspreis für das Amphitheater, welches der vornehmste Rang ist, beträgt ein Paar Pfennige über zwei Silbergroschen. Das Publikum, für das dieser Preis berechnet ist, macht auf Reinlichkeit im Hause keine Ansprüche. Gefegt scheint nur ausnahmsweise zu werden, der Boden des Amphitheaters ist immer mit Papierdüten, Kürbiskernen, Nußschalen und sonstigen Abfällen bedeckt. Denn Nüsse und Kürbiskerne sind im Vereine mit Limonade und Anisbrödchen die Erfrischungen, die in den Zwischenakten und auch während des Spieles genossen werden. Dieselben Stücke wie das Valle-Theater bringt das Em[illegible]-Theater auf dem Navona-Platze, ein Marionetten-Theater mit einem Orchester von fünf Mann. Für die vierzehn Pfennige, die hier für den besten Platz zu erlegen sind, sieht man lange blutige Schlachten zwischen Kreuzrittern und Sarazenen, Griechen und Türken, die unter obligatem Trommelwirbel vor sich gehen. In den Possen muß sehr viel geprügelt werden, wenn sie gefallen sollen, und an manchem Abend läßt sich das Parterre-Publikum durch dieses ermunternde Beispiel bestimmen, eine kleine Schlacht unter sich auszufechten.

Literarisches.

„Der Staat oder die Staatswissenschaften im Lichte unserer Zeit. Unentbehrliches Handbuch und Rathgeber für alle Klassen und Berufsstände des deutschen Volkes", so betitelt sich ein Werk, welches im Verlage von F. W. Grunow in Leipzig in Lieferungen erscheint. (Posen Mai'sche Buchhandlung.)

Das politische Leben und Bewußtsein des deutschen Volkes hat sich in der jüngsten Zeit so gekräftigt, daß wir ein Werk, welches wie dieses in allen staatsmännischen, volkswirthschaftlichen und völkerrechtlichen Fragen in gediegener, freisinniger und doch populärer Sprache Auskunft ertheilt, mit Freuden begrüßen. Fern von allem gelehrtem Prunk, hat es sich die Aufgabe gestellt, in einfacher schlichter Weise die gesammten Staatswissenschaften dem Volke vorzuführen und zum klaren Verständniß zu bringen. Der Volksvertreter und der Wahlmann, der Gemeinderath und der Beamte, der Kaufmann und der Gewerbetreibende, mit einem Worte, jeder gebildete Staatsbürger wird Belehrung darin finden, und daher wollen wir das zeitgemäße Werk allen diesen empfohlen sein lassen. In vier Hauptabtheilungen: Volkswirthschaftslehre, Staatsrecht, Völkerrecht und Politik zerfallend, wird dasselbe in Lieferungen à 10 Ngr., die in Zwischenräumen von 14 Tagen ausgegeben werden, erscheinen. Die ersten 7 Lieferungen liegen bereits vor.

bei dem Konflikte Anfang vorigen Jahres mehrmals die Rede war, und der zur Zwangsarbeit nach Kronstadt versandt war, vollständig vom Großfürsten mit der Erlaubniß, hierher zurückkehren zu dürfen, begnadigt worden. Sonst ist bei uns äußerlich Alles ruhig, aber eine Stille, wie vor einem schweren Gewitter.

Warschau, 10. November. Die Kreisräthe der beiden größten Gubernien des Königreichs, des Warschauer und Plocker, treten heute zusammen, und die anderen werden alle folgen, um die Bauernfrage selbst zu lösen und nicht bureaukratische Grundsätze in die Verhandlungen darüber eindringen zu lassen. Die Politik des passiven Widerstandes, sagt der „Dziennik poznanski", hat noch nie gute Früchte getragen.

Griechenland.

Athen, 2. Nov. [Zum Aufstande.] Der „Ostd. Post" ist nachstehendes Schreiben zugegangen: „Beim Ausbruch der Revolution war General Karadscha als Generalinspektor an der Grenze auf einer Dienstreise begriffen; er wurde von den Insurgenten überfallen, von seinen Gefährten, die sich nur mit Mühe retteten, getrennt, und bis zur Stunde fehlen über ihn und sein Schicksal noch alle weitern Nachrichten. General Griwas tritt in der Provinz Rumelien ganz als Diktator auf und ertheilt aus eigener Machtvollkommenheit Majors- und Hauptmanns-Patente. In Navarinos öffneten die Soldaten die Gefängnisse und gingen mit der Bataillonskasse durch; wahrscheinlich bilden sie in den Gebirgen Räuberbanden. Die Kassen in Patras, Korinth und Kalamaic wurden durch die jetzige Regierung gerettet. Trotz dieser und anderer in den königlichen Kassen zu Athen vorgefundener Gelder, sowie mit 100,000 Drachmen, welche die Kaufleute von Syra, als Rückstände an die frühere Regierung, sich beeilten der neuen provisorischen sofort zu zahlen, sieht sich diese doch aus Geldmangel gezwungen, sämmtlichen Beamten ein Viertel der Gage abzuziehen. In Athen selbst sind fast sämmtliche Truppen desertirt; bei der Kavallerie befindet sich kaum die nöthige Mannschaft, um die Pferde zu putzen und zu füttern. Die Artillerie-Offiziere benutzen sämmtliche Pferde des königlichen Marstalles. Die früheren Minister Bodly (ein Wiener), Kolokrotonis, Spiro Mylio und Bozzaris sind mit mehreren angesehenen Familien aus Athen geflohen. Hier halten 500 Studenten, unter Führung der Professoren, einigermaßen die Ordnung aufrecht, doch ist noch immer Leben und Eigenthum in Gefahr, indem fast vollkommene Anarchie herrscht, so sehr man auch bemüht ist, dies zu verbergen. Deshalb läßt sich auch nicht ermitteln, wie viel Personen beim und seit Ausbruch der Revolution um's Leben gekommen sind."

General Grivas hat unterm 4. November folgende Proklamation an das hellenische Volk gerichtet:

Indem ich von Neuem die Waffen zur Vertheidigung der National-Freiheit ergreife, welche durch ein von aller Welt gehaßtes Regierungssystem erbarmungslos erdrückt wurde, bitte ich Euch im Namen des Vaterlandes, Euch um die von der Besatzung Vonitza's mit so viel Muth aufgepflanzte National-Fahne zu schaaren. Bürger! Wir alle sind Brüder; wir alle hegen dieselben Gefühle; wir alle verlangen die Heilung derselben Wunden. Erhebt Euch daher alle wie ein Mann, um die Nationalitäts-Souverainetät zu vertheidigen. Grivas.

Wie eine Depesche aus Athen meldet, hat die dortige provisorische Regierung diese Proklamation desavouirt.

Amerika.

Newyork, 30. Oktober. [Ergänzende Berichte.] Das Reuter'sche Bureau bringt folgende Nachrichten: Der bei dem Heere M'Clellans befindliche Korrespondent der „Newyork Times" behauptet noch fortwährend, daß die Generale in der Umgebung M'Clellans ein Vorrücken gegen die Konföderirten zu Gordonsville und Richmond als gefährlich betrachten und der Ansicht sind, daß der einzig richtige Weg, welcher nach Richmond führt, der vom Südufer des James-Flusses ist, und daß M'Clellan, wenn die Sache seinem eigenen Ermessen überlassen wäre, das ganze Heer wieder nach der Halbinsel (zwischen dem York- und dem James-Flusse) einschiffen würde. — Der Unionsgeneral Grant meldet amtlich neue, über Guerillaschaaren in verschiedenen Theilen des Staates Missouri errungene Vortheile. — General Sherman hat strenge Gesetze für Memphis erlassen. Ein Militärausschuß sitzt täglich über diejenigen zu Gericht, welche gegen die Kriegsgesetze verstoßen. Vagabunden und andere anrüchige Individuen werden zur Arbeit in den Verschanzungen oder auf den Straßen angehalten. Zwischen dem Zapfenstreich und der Reveille müssen die Bürger zu Hause bleiben, wofern sie nicht die Kirche oder Vergnügungsorte besuchen, oder nothwendigen Geschäften nach gehen. Nach Mitternacht müssen alle Personen, mit Ausnahme der Wachtmannschaften, zu Hause sein. Versammlungen von Negern sind verboten, wenn nicht der Provost-Marshal seine Erlaubniß dazu ertheilt hat. — General Buell hat befohlen, daß alle Personen, welche in den letzten drei Monaten die Konföderation in Kentucky aktiv unterstützt haben, verhaftet und aus dem Staate ausgewiesen werden sollen und nicht mehr zurückkehren dürfen. — Eine große Expedition von Landtruppen und Kriegsschiffen wird für Texas ausgerüstet; den Befehl darüber soll General Banks führen. — Der Wahlkampf zwischen der republikanischen und der demokratischen Partei im Staate New-York ist sehr heiß, und man nimmt an, daß beide Parteien sich so ziemlich die Waage halten. Präsident Lincoln arbeitet eifrig an seiner Botschaft an den Kongreß. — Es ist ein Ausschuß ernannt worden, welcher über die Washington umgebenden Festungswerke Bericht erstatten soll. — Die Unionisten haben die großen Salinen der Konföderirten an der St. Josephs-Bai in Florida zerstört, aus welchen die Truppen von Florida und Georgia für den Winter die Salzvorräthe beziehen wollten. — Der britische Dampfer „Wachuta" ist an der Küste Nord-Karolinas von dem Unions-Kanonenboot „Memphis" gekapert worden. — Die „Richmond Despatch" schreibt: „Das Gefecht bei Pocataligo war ein vollständiger Sieg. Unser Verlust belief sich auf 15 Todte und 40 Verwundete. Der Gesammt-Verlust des Feindes beträgt nicht weniger als 200 Todte und Verwundete. Die Streitkräfte des Feindes bestanden aus sechs Regimentern nebst einer Feld-Batterie und zwei Schiffs-Haubitzen." — Der aus den besten Unionsmännern in Baltimore bestehende Ausschuß, welcher ernannt worden war, um über die gegen Beamte wegen Unloyalität und Bestechlichkeit erhobenen Anklagen Bericht zu erstatten, ist von dem General Wool aufgelöst und seine Mitglieder sind verhaftet worden. Der Gouverneur von Maryland hat sich nach Washington begeben, um die Freilassung derselben zu begehren. Die Verhaftung hat große Aufregung hervorgebracht.

— [Aus dem Süden.] Nach langer Pause bringt die „Times" wieder einmal einen Originalbericht aus Richmond vom 8. Oktober und hofft fortan aus dem Süden regelmäßige Korrespondenzen zu erhalten. Ihr Berichterstatter geht mit einer entschiedenen Vorliebe für den Süden an die Arbeit; das beweist dieser erste Brief, aus dem wir das Hervorragendste mittheilen. „Herr Seward selbst", schreibt er, „würde den Muth sinken lassen, könnte er Augenzeuge sein von der Entschlossenheit des Südens, sich seine Unabhängigkeit um jeden Preis zu erkämpfen. In Richmond herrscht reges Leben, die Straßen sind überfüllt, in den Hotels ist schwer Unterkunft zu finden; die Entschlossenheit der Bevölkerung giebt sich in tausend kleinen Zügen kund. Dabei ist Ueberfluß an Allem, sogar an Luxusgegenständen, und nur an Einem ist Mangel: an Eis. Allerdings ist das Leben kostspielig; Kost und Wohnung in den Hotels können nicht unter 4 Dollars per Tag bestritten werden, Kleidung und Schuhwerk sind theuer und schlecht obendrein, und an Arzneien herrscht durchaus kein Ueberfluß, obschon es an Zufuhren nicht fehlt. Und hier will ich gleich die Bemerkung einschalten, daß eine Blokirung des Potomac und Ohio und eine Abschließung des Südens von der 1500 Meilen langen Seeküste aus, meiner Ueberzeugung nach, zu den Unmöglichkeiten gehört. Dazu reicht keine Flotte aus, und dazu kommt, daß von der Bevölkerung auf beiden Seiten des Potomac nicht der zehnte Theil unionistisch gesinnt ist. Vor anderthalb Jahren war es freilich nicht so arg, seitdem aber ist Maryland, ist ein großer Theil Virginiens von deu föderalistischen Heeren heimgesucht, mißhandelt und ausgeplündert worden, seitdem ist das Shenandoahthal, das Paradies der Union, zur Einöde gemacht, und die Folge davon ist, daß von Sympathien für die Union wenig Spuren anzutreffen sind. Ich bin kreuz und quer durch Virginien gereist, nirgends aber fand ich Spuren der Reue, des Bedauerns über die Losreißung vom Norden, und eben so gut könnte man in England nach einer Partei forschen, die sich nach einer Einverleibung in Frankreich sehnte, als in diesen Gegenden nach einer unioistisch gesinnten Partei. Ein Sieg des Nordens über den Süden, ein schließlicher Sieg, hieße nichts Anderes als Ausrottung der ganzen Bevölkerung, mit Einschluß der Weiber und Kinder. Denn mit dem Falle Richmonds, mit der Eroberung von Mobile oder Charleston wäre wenig gewonnen. Hart wie die Südstaaten derartige Verluste empfinden müßten, würde sie durch sie noch lange nicht überwunden sein. Die ungeheure Ausdehnung ihres Gebietes ist ihre Stärke, und so lange sie zum Widerstande entschlossen sind, wie bisher, können sie mit Gewalt nimmermehr bezwungen werden." Im weiteren Verlaufe dieses Briefes erzählt der Berichterstatter, nach südstaatlichen Quellen, daß die letzte Schlacht bei Antietam den Konföderirten nicht 25,000, sondern 6000 Mann gekostet habe, und daß, wäre nicht Pope rechtzeitig durch M'Clellan ersetzt worden, Baltimore und vielleicht sogar Washington den Konföderirten in die Hände gefallen wäre. Er ist entschieden der Ansicht, daß der Süden in diesem Kampfe größere Thatkraft und Opferwilligkeit an den Tag gelegt habe, als der Norden, daß die Söhne der angesehensten und reichsten Familien die Gefahren des gemeinen Soldaten theilen, während der Norden Deutsche und Irländer in überwiegender Zahl anwirbt; er behauptet auch, daß die Mannszucht und das Verpflegungssystem bei den Konföderirten tüchtiger als im Norden sind. Für die nächsten Monate, während welcher die Föderalisten ihre Kanonenboote wieder ins Spiel bringen können, macht sich der Süden übrigens darauf gefaßt, hart ins Gedränge zu gerathen, und läßt es an Anstalten nicht fehlen, um Richmond und die andern größeren, einem Flottenangriffe ausgesetzten Städte nach Kräften sicher zu stellen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 13. Novbr. [Zur Verschwörung.] Der „Dziennik poznanski" sucht, wie die „Ostdeutsche Zeitung" die hier aufgehobene politische Verbindung junger Polen als etwas ganz Unschuldiges darzustellen. Wir wünschen, daß sie Recht hätten. Jedenfalls liegt auf Seiten der kompromittirten jungen Leute ein beklagenswerther Leichtsinn vor. Wenn sie nur geschichtlichen Studien obliegen wollten, wozu bedurfte es denn einer Eidesformel? Dies ist das, was sie hauptsächlich graviren wird. Wenn es sich als wahr herausstellen sollte, daß auch ältere Personen in dieser Verbindung implicirt sind, so möge sie die ganze Verantwortung dafür treffen, daß sie ihren Einfluß mißbraucht haben, jugendliche Gemüther ins Verderben zu stürzen.

Posen, 13. Nov. [Das polnische Revolutionskomité.] Dem „Dr. J." ist folgendes Schreiben Garibaldi's an Miroslawski mitgetheilt worden:

„Mein lieber General! Meine gegenwärtige Unthätigkeit ist kein Verlassen der heiligen Sache der Völker, welcher ich mein ganzes Leben geweiht. Ich werde stets den Pfad verfolgen, der die Unterdrückten zu ihrer lang erwarteten Befreiung führt. Ich bin mit ihrer Denkungsart einverstanden und schenke Ihnen mein ganzes Vertrauen mit der Versicherung, daß ich im gegebenen Augenblicke die tapfern Polen nicht vergessen werde. — Ganz der Ihrige (gez.) G. Garibaldi."

Miroslawski benutzte, nach weiterer, demselben Blatte zugegangener Mittheilung, diesen Brief, um an die Polen folgenden Aufruf zu richten, welchen wir aus dem Polnischen übersetzen:

„Landsleute! Dieses vertrauliche Schreiben (der Brief Garibaldi's befindet sich an der Spitze dieser Proklamation) ist ein neuer Beweis von der Vollmacht, welche ich von Garibaldi zur Errichtung einer internationalen Legion erhalten. Diese Errichtung, welche scheinbar wegen der augenblicklichen Ruhe Garibaldi's bei Seite gesetzt war, reift mit Beharrlichkeit in dem europäischen Patriotismus! Garibaldi, welcher in meine Garantie Vertrauen setzt, rechnet vornehmlich auf die patriotische Intelligenz der Polen bezüglich der Vorbereitung neuer Expeditionen. Diese hängen nun von einer raschen, ausreichenden Sammlung unserer Geldmittel ab. Die ganze Nation lege von diesem Augenblick mit Vorsicht auf diesen einzigen Altar die Steuer ihrer bewaffneten Befreiung und entführe der Centralkasse der Legion keinen Heller für eine schlecht begründete Idee, welche vorgiebt, das Geld zu anderen Zwecken zu verwenden und zwar auf die Gefahr hin, unsere ritterlichen Opfer nochmals zu vernichten! Ich wiederhole daher allen Zahlern jener Steuer ausdrücklich, daß der einzige verantwortliche Kassirer für die polnischen Legionsarbeiten Herr Johann Kursina, Rue de Seine Nr. 20 in Paris ist. (gez.) General Ludwig Mieroslawski."

— [Die Loyalitäts-Adresse.] Man sucht hauptsächlich bei dem Beamtenthume Unterschriften für die Loyalitäts-Adresse zu erlangen. Manche dieser Beamten geben ihre Unterschriften her, andere dagegen halten es für unpassend, dem Könige gegenüber Loyalitäts-Versicherungen auszusprechen, und weisen in dieser Beziehung auf ihren geleisteten Diensteid hin, mit dem Bemerken, daß sie sich zu Partei-Agitationen nicht hergeben können.

— [Adresse.] Die von hiesigen Wahlmännern an das Abgeordnetenhaus gerichtete Adresse ist von der großen Mehrzahl derselben unterschrieben, an ihren Bestimmungsort abgegangen.

— [Berichtigung einer Berichtigung.] Der Vorstand des Handwerkervereins hat bekanntlich ein Referat der „Posener Zeitung", wonach der Herr Oberprediger a. D. Wentzel die im Verein aufgeworfene Frage: ob Handwerksmeister verpflichtet seien, ihre Lehrlinge zum Kirchenbesuch anzuhalten? verneint habe, dahin berichtigt, daß diese Frage von ihm nicht nur nicht verneint, sondern entschieden bejaht worden sei. Aus der gestern uns mitgetheilten Denunciation des Herrn W. wegen Verleumdung ergiebt sich aber, daß der Redner seinen Vortrag etwa mit den Worten geschlossen hat: „Nun werden die Handwerksmeister wissen, ob sie ihre Lehrlinge in die Kirche schicken sollen oder nicht." Diese Schlußsentenz zusammengehalten mit den im Laufe des Vortrages vorgekommenen Aeußerungen gegen Pfaffen- und Muckerthum ergiebt, daß die Frage nur bedingungsweise bejaht und der Irrthum unseres Referenten daher ein leicht entschuldbarer ist.

— [Die Turnvereine] in unserer Provinz entwickeln immer mehr ein reges, frisches Leben. Wir haben an mehreren Orten der Provinz Gelegenheit gehabt, die Vereine kennen zu lernen, und fanden allenthalben das richtige Streben vorherrschend dahin gerichtet, durch das Wirken der Turnvereine einerseits die körperliche und geistige Energie zu entwickeln, andererseits zur Kräftigung des deutschen Nationalbewußtseins beizutragen. Von diesem zwiefachen Gesichtspunkte aus, vom rein ethischen und vom deutsch-nationalen, ist ganz besonders in unserer Provinz von Seiten der Behörden dem Turnwesen diejenige Bedeutung beigelegt worden, die es in Wahrheit verdient. Mag in andern Provinzen eine gewisse Partei die Turnvereine in neuerer Zeit zu politischen Parteizwecken benutzen wollen, in unserer Provinz hat bisher die deutsch-nationale Haltung in den Turnvereinen jedes politische Partei-Interesse in den Hintergrund gedrängt. Wir hoffen im Interesse der guten Sache, daß es immer so bleiben werde; mag dann die politische Strömung in den maaßgebenden Kreisen beschaffen sein, wie sie wolle, das Turnwesen wird unangefochten dastehen, es wird sich sogar der Unterstützung von Seiten der Behörden erfreuen, und die Turnvereine werden immer mehr ihre hohe Aufgabe erfüllen können, körperlich und geistig tüchtige, energische Männer heranzubilden, die dem Staate einst in allen Fällen vortreffliche Dienste zu leisten im Stande sind.

— [Straßenraub.] Wie wir vernehmen, ist vergangene Nacht auf der Strecke zwischen Kostrzyn-Pleschen der Postwagen beraubt, indem das Magazin desselben erbrochen und die vorhandenen Beutel mit einem Inhalt von etwa 800 Thlr. weggenommen worden sind.

L Jaraczewo, 12. Nov. [Wölfe; Versetzung.] Vorgestern ließ sich in der Abendstunde ein Wolf in dem Forste bei Gora sehen. Bei einer in Folge dessen nur von dem dortigen Oberförster und seinen Gehülfen veranstalteten Jagd hatte ersterer das Glück, den Wolf anzuschießen. Dessen ungeachtet entfloh die Bestie. Eine breite Blutspur zeigte, daß die Wunde nicht unbedeutend sein konnte. Bis tief in die Nacht hinein, hörte man in dem Dorfe Gora das wahrscheinlich durch den Schmerz veranlaßte Heulen des Thieres. Dennoch wurde es nicht verfolgt, weil man es nicht in der Dunkelheit ganz verjagen wollte, um seiner bei einer dieser Tage zu veranstaltenden Jagd desto gewisser zu sein. Am andern Morgen sahen Bauern auf dem Wege nach Jarocin zu bei Brzustow einen Wolf. Ob das derselbe gewesen, welcher in Gora angeschossen wurde, ist zweifelhaft. — Zu Anfang des laufenden Monats wurde der Obersteuerkontroleur v. Czesielski von Neustadt a. W. nach Schrimm versetzt, während an seine Stelle Herr Ottosohn, früher an der polnischen Grenze, kam.

≏ Kreis Kosten, 12. November. [Frachtgeld.] Auf der Niederschlesisch-märkischen Bahn sind die Frachtsätze für Kohlen schon längst erheblich ermäßigt, und ist nicht abzusehen, weshalb man nicht auch den Bewohnern der Provinz Posen diese Begünstigung zu Theil werden läßt. Die königliche Staatsregierung hat stets billigen Wünschen entsprochen und wir dürfen wohl der Hoffnung Raum geben, daß sie auch im vorliegenden Falle eine Ermäßigung der Kohlenfrachtpreise wenigstens bis zu dem Satze, wie er auf der oben gedachten Schlesischen Bahn besteht, wird eintreten lassen. Daß durch den großen Mangel an Brennholz die Preise auf eine nie dagewesene Höhe gestiegen, kann mehrfach nachgewiesen werden, z. B. kostet jetzt in Grätz, in der früher sehr holzreichen Gegend, die Klafter Eichenklobenholz 9 Thlr. 15 Sgr. und Kiefernklobenholz 6 Thlr. 20 Sgr. Die ärmere Volksklasse kann diese Preise nicht aufbringen und es wird die Noth zu einer Besorgniß erregenden Höhe steigen, wenn nicht bald durch Ermäßigung der Kohlenfahrpreise Abhülfe geschafft wird.

Nachdem im Regierungsbezirk Posen die Wälder bedeutend gelichtet, ja, man kann wohl sagen, hin und wieder auch vernichtet, ist das Brennholz für den Bedarf nicht mehr ausreichend vorhanden, und allen Ernstes an Ersatz zu denken, soll namentlich die ärmere Volksklasse nicht in die größte Noth gerathen. Diesen Ersatz kann die oberschlesische Kohle zur Genüge liefern, sobald die Frachtpreise von der Oberschlesischen Eisenbahnverwaltung ermäßigt werden, welche gegenwärtig enorm hoch sind. Ein Waggon, 30 Tonnen Kohlen enthaltend, kostet z. B. von Kattowitz bis Alt-Boyen 17 Thlr. 10 Sgr. Fracht, während die Kohle bester Qualität für 11 Thlr. franko Bahn zu haben ist.

Nach eingezogenen Erkundigungen ist eine Lokomotive im Stande 60 Waggons fortzuschaffen und die Selbstkosten pro Waggon für die Fahrt auf 10 Thlr. zu veranschlagen. Hiernach bleibt ein Reingewinn pro Waggon von 7 Thlr. 10 Sgr., den zu ermäßigen, wohl in der Billigkeit liegen dürfte.

* Krotoschin, 10. November. [Strafverfügung.] Vor zwei Jahren feierten die auf der landwirthschaftlichen Akademie zu Proskau studirenden Polen den Jahrestag des polnischen Aufstandes von 1830 durch einen Trauergottesdienst, während dessen sie das „Boże coś Polskę" sangen. Der Akademiker Klepaczewski, der zugleich Lieutenant der Landwehrartillerie war, nahm an dieser Feierlichkeit Antheil und wurde deshalb vor einen Ehrenrath gestellt. Der letztere, zusammengesetzt aus Officieren ꝛc. des 46. Infanterieregiments entschied dahin: daß Klepaczewski wegen seines unpatriotischen und des Officierstandes nicht würdigen Verhaltens von demselben auszuschließen. Eine k. Kabinetsordre bestätigte dieses Urtheil am 17. Dezember 1861 und Kl. wurde aus der Liste der preußischen Officiere gestrichen. Durch ein Cirkular wurden alle Officiere der Armee von diesem Urtheil in Kenntniß gesetzt. Es giebt nun in der Armee auch einige polnische Offiziere; diesen wurde das bestätigte Urtheil natürlich ebenfalls vorgelegt. Stanislaus Sczaniecki, Lieutenant der Infanterie und Besitzer der Güter Skoraczewo unterschrieb jedoch die Kurrende nicht, sondern trug vielmehr um seine Demission an, und motivirte den Antrag dadurch, daß er mit Herz und Seele Pole sei und bleiben wolle, daß er als solcher die Jahresfeier der Revolution begehen und das Boże coś Polskę nach wie vor selbst singen werde. Ein so motivirter Antrag mußte natürlich gerechtes Aufsehen machen. Die Demission wurde dem Sz. also nicht ertheilt, sondern am 14 v. M. die Untersuchung gegen ihn eröffnet.

v. Wollstein, 11. November. [Zur Warnung; Wahlen.] Es kommen leider noch immer Fälle vor, daß namentlich bei anscheinend kleinen Körperverletzungen, wenn dieselben einen bösartigen Charakter annehmen, sogenannte „kluge Leute" zu Rathe gezogen werden, die mitunter so lange kuriren bis wirkliche ärztliche Hülfe nicht mehr fruchten kann. So ergeht es dem Lehrer K. zu Alt-Jaromierz-Hauland, der vor einiger Zeit das Unglück hatte, sich beim Heumachen das Knie zu verwunden. Anstatt die Hülfe eines Arztes nachzusuchen, wurde die Heilung einem sogenannten klugen Manne anvertraut, der schon zum öftern kleine Kuren mit Erfolg vorgenommen haben soll. Die Wunde wurde indeß immer gefährlicher und die nunmehr herbeigerufenen Aerzte hielten eine Amputation des Beines für nothwendig. Hierzu wollte sich jedoch der Patient nicht entschließen und so wurde er in das hiesige Krankenhaus gebracht, woselbst derselbe nunmehr sich gern einer Amputation unterziehen würde, wenn es nicht zu einer solchen schon zu spät wäre. Würde der Unglückliche von vorn herein einen Arzt konsultirt haben, so würde die Wunde geheilt worden sein. — In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde an Stelle des vor Kurzem verstorbenen Bäckermeisters Samuel Neubelt der Bürgermeister Heuer zum Stellvertreter des Kreistagsdeputirten für die hiesige Stadt gewählt. Auch in die für den Bomster Kreis zu bildende Veranlagungskommission für die einzuführende allgemeine Gebäudesteuer wurde für unsere Stadt Bürgermeister Heuer und zu dessen Stellvertreter Apotheker Knechtel gewählt.

≑ Bromberg, 12 Novbr. [Neue Lokomotive.] Die besonders in diesem Jahre bei uns gestiegenen Holzpreise (5 und 6 Thlr. die Klafter) lenken die Aufmerksamkeit der Stadtbewohner jetzt ganz besonders auf das sehr gute und bedeutend billigere Brennmaterial, das uns die hiesige Bergbau-Aktiengesellschaft „Weichselthal" in ihrer trefflichen Braunkohle liefert, welche in dem etwa 2 Meilen von hier entfernten Bergwerke Stopka gewonnen wird. Schon während des ganzen Sommers wurde dort Preßkohle fabricirt, die hier namentlich gern gekauft wird, weil man damit reinlicher umgehen und sie in allen Oefen, gleichviel ob sie mit einem Roste versehen sind oder nicht, anwenden kann. Eine große Unbequemlichkeit für die Bergbaugesellschaft ist der Transport der Kohle von der Grube nach Bromberg, denn wiewohl täglich eine Menge von Kohlenwagen unterweges sind, kann den jetzt in neuerer Zeit aufgegebenen Bestellungen doch nicht allen nach Wunsch genügt werden. Das wird sich übrigens wohl schon in 14 Tagen ändern. Der Direktor des Bergwerkes, Hr. Schwidtal, ist in diesem Sommer in England gewesen und hat dort an Ort und Stelle (in Rochester) eine Maschine angekauft, welche wie eine Lokomotive durch Dampf bewegt wird und auf gewöhnlichen Wegen (also ohne Schienen) gebraucht werden kann (vergl. unsre gestrige Notiz). Die Maschine, welche in diesen Tagen hier eintrifft, hat die Größe einer gewöhnlichen Lokomotive, ist vorn mit einem kleinen Lenkrade versehen und geht auf jedem Wege, bergauf und bergab, kann auch nach den Proben, die Herr Schwidtal gemacht hat, ganz leicht nach jeder Richtung hin gelenkt

(Fortsetzung in der Beilage.)

werden. Sie hat ca. 16 Pferdekraft, zieht 5 große, beladene Wagen (ca. 300 Ctr.) und kann die Tour nach dem Bergwerke Stopka (an der Berliner Chaussee) in 8 Stunden hin und zurück machen. Zur Bedienung sind auf der Maschine, deren Konstruktion übrigens einfacher ist, als die der Lokomotiven, 2 Mann erforderlich, und zwar einer bei dem Lenkrade vorn und einer hinten bei der Feuerung. Das Kohlen- und Wasserreservoir befindet sich nicht getrennt, sondern in einem hintern Raume der Maschine. Dieselbe kostet etwa bis franko Bromberg 4500 Thlr. Es sind bereits mehrere Anfragen von Gutsbesitzern und Fabrikanten (aus Tilsit, Frankfurt a. O. 2c.) bei Hrn. Schwidtal hier eingegangen, ob die Maschine da ist und wie sie sich bewährt 2c. In Rochester fährt man mit diesen Maschinen durch die Straßen der Stadt.

Inowraclaw, 11. Nov. Der am 8. d. M. hier versammelte Kreistag berieth über die Vorbedingungen der nach dem vorliegenden Plane unseren Kreis berührenden Eisenbahn. — Für den Provinzial-Landtag wurde ein Herr Nehring als Vertreter des Kreises gewählt.

Vermischtes.

* Mannheim, 10. November. Heute hat die Enthüllung des Schiller-Standbildes unter dem Jubel einer unzählbaren Menge stattgefunden. Auch die Staatsregierung hat ihre Theilnahme durch Anwesenheit dreier Minister dargethan.

* Der Kirchthurm von Wangerooge gleicht einem Danaidenfasse, das von Bremen endlose Geldopfer fordert. 10,000 Thlr. hat der Staat bereits an die Erhaltung dieses wichtigen Seefahrerzeichens gewendet und noch werden immer neue Summen erforderlich sein, wenn dasselbe vor dem Untergange bewahrt bleiben soll. Die letzten Oktoberstürme haben wieder bedeutende Verwüstungen dort angerichtet. Baurath v. Ronzelen hatte bekanntlich den Thurm durch eine Umkragung eines Fundaments mit einer starken Steindossirung vor dem Niederstürzen geschützt und legte außerdem im letzten Sommer vor demselben auf dem Strande mehrere lange Schlengen zur Fesselung und zur Erhöhung des Strandes an. Diese Schlengen sollten die Wellen nöthigen, Sand von dem Boden der See über sie und zwischen sie heranzuwälzen, aber die Wellen nahmen bei dem täglich Auf- und Niedersteigen der Fluth und Ebbe meistentheils den Sand mit sich und brachen sich noch weitere Bahnen, so daß jetzt, bei den höheren Fluthen, einige Schlengen durch den heftigen Andrang der Meereswogen fast gänzlich zerstört, ander aber der Zerstörung nahe gebracht sind.

(Eingesandt.)

Die eigenthümliche Strafvollstreckung

ist nichts Märchenhaftes, auch nichts Unerhörtes, sondern kommt in der Praxis wohl vor. Einsender dieser Zeilen, welcher seit 13 Jahren Theilnehmer jeder Mobilmachung und Kriegsbereitschaft gewesen ist, kann davon aus eigener Erfahrung sprechen und findet darin weder etwas Ungesetzliches noch Barbarisches. Auf dem Marsche ist die Disziplin etwas schwerer zu handhaben als in der Garnison, und ist es da zu viel, wenn ein Mann wegen wiederholter Trunkenheit im Dienste und wegen Versäumens des Dienstes, weil er bis zur Bewußtlosigkeit angetrunken war, 2 Stunden eines Sommerabends an einen Wagen gebunden wird, weil ein Lokal fehlt, um ihn 24 Stunden einzusperren?

Ein alter Landwehrmann.

Telegramm.

Paris, Donnerstag 13. November. Der heutige „Moniteur" publicirt die Depesche des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Drouin de Lhuys, worin Rußland und England zu einer Einigung aufgefordert werden, damit der Kampf in Amerika aufhöre. Frankreich halte die Neutralität für Pflicht, aber die Neutralität müsse beiden Theilen nützen, damit sie aus der ohne absehbares Ende scheinenden Lage heraustrāten. Die Depesche schlägt einen sechsmonatlichen Waffenstillstand vor, der möglicherweise zu verlängern sei. Der Vorschlag solle kein Urtheil, keinen Druck auf die Verhandlungen involviren. Die Rolle der europäischen Mächte dabei sei, eine Ausgleichung der Verwickelungen herbeizuführen. Wenn der Rath ungehört bleibe, wäre ihre Pflicht erfüllt.

Angekommene Fremde.

Vom 13. November.

HOTEL DU NORD. Frau Gutsbesitzer v. Koczorowska aus Piotrkowice, die Pröbste Mindak aus Dakow und Likowski aus Exin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Libelt aus Czeszewo, v. Borel aus Oberhausen und v. Mülmann aus Herne-Bochum, Landwirth Garnier aus Dodendorf, die Kaufleute Brocker aus Hagen, Weber aus Minden, Lenke aus Gütersloh und Dewall aus Magdeburg.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer Kleine aus Koldrąb, Schmidt nebst Frau aus Charzewo und Nehring aus Sokolnik, Geistlicher Ptarzynski aus Czarnikau, Probst Lewandowski aus Kosten, Oberamtmann Vater nebst Frau aus Polskawies und Gutsbesitzer Krüger nebst Frau aus Wola.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Obermeyer aus Barmen und Reuter aus Chemnitz, die Gutsbesitzer v. Hassenstein aus Littauen und v. Krajewski aus Polen, die Partikuliers v. Zeunert und Güldenstern aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Gebrüder Mathes aus Jankowice, Nasse aus Glogowiec, Lange und v. Sydow aus Groß-Rybno, Lieutenant Plüddemann nebst Frau und Fabrikant Hitzscholdt aus Gnesen, die Kaufleute Esch aus Rheydt, Heese aus Berlin, Klocke aus Stettin, Doeks aus Barmen und Steinberg aus Breslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Pastor Trinius aus Zirke, Legationsrath Theremin aus Berlin, Lehrer Desenberg aus Löwendorf, die Kaufleute Finbrück aus Krefeld, Febow aus Breisach, Mumm und Gerpot aus Köln.

BAZAR. Dekan Danielski aus Kozielsko, die Gutsbesitzer v. Potocki aus Bendlewo, v. Jaraczewski und v. Zakrzewski aus Lowencice, Graf Kwilecki aus Kobylnik, Graf Kwilecki aus Dobrojewo, Mezynski aus Polen, v. Jaraczewski aus Jaraczewo, v. Brodnicki aus Nieswiastowice, v. Moszczenski aus Stempuchowo, v. Stablewski aus Zalesie, v. Radonski aus Kocialkowagorka, v. Krasicki aus Karsewo und v. Moszczenski aus Srebrnegorki, Frau Gutsbesitzer v. Paliszewska aus Gembic und Gutspächter v. Prądzynski aus Rusiec.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Sypniewski aus Piotrowo, v. Jackowski aus Pomarzanowice, v. Kotarski nebst Frau aus Polen und v. Czapski aus Kuchary, Probst Gladysz aus Zirke und Bürger Szyrmann aus Polen.

DREI LILIEN. Militärwärter Hübner aus Berlin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Aufkündigung
von Rentenbriefen der Provinz Posen.

In der heute öffentlich bewirkten Ausloosung der zum **1. April 1863** zu tilgenden Rentenbriefe der Provinz Posen sind die in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Littern und Nummern gezogen worden, welche den Besitzern unter Hinweisung auf die Vorschriften des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850, § 41 u. ff. **„zum 1. April 1863"** mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Rentenbriefe in kursfähigem Zustande, mit den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zinskupons **Serie II. Nr. 10 bis 16**, von dem gedachten Kündigungstage ab auf unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Die gekündigten Rentenbriefe können unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt und unter Beifügung einer nach folgendem Formulare:

„.... Thlr.
„buchstäblich ..... Thaler Valuta für d ..
„zum 1. ...... 18 .. gekündigten Posener
„Rentenbrief ..
Litt. .... Nr. .... über ... Thlr.
„habe ich aus der königlichen Rentenbank-
„Kasse in Posen baar gezahlt erhalten."
(Ort, Datum und Unterschrift.)

ausgestellten Quittung eingesendet und die Uebersendung der Valuta kann auf gleichem Wege, jedoch nur auf Gefahr und Kosten des Empfängers, beantragt werden.

Posen, den 12. November 1862.

Königliche Direktion
der Rentenbank für die Provinz Posen.

Verzeichniß
der am 12. November 1862 ausgelooßten und am 1. April 1863 fälligen Posener Rentenbriefe.

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Litt. A. zu 1000 Thlr., 30 Stück.						
205	1849	2912	3635	4380	6843	
230	2276	3218	3871	4440	7971	
436	2411	3237	4072	4555	8204	
584	2433	3392	4250	5370	8251	
728	2439	3491	4314	6826	8723	
Litt. B. zu 500 Thlr., 8 Stück.						
194	340	349	574	983	1130	1168
2392						
Litt. C. zu 100 Thlr., 31 Stück.						
177	907	2182	3536	4987	6556	8078
387	912	2315	3903	5632	6659	
450	1083	2853	4078	5638	7656	
699	1600	3228	4199	6067	7832	
881	1790	3528	4909	6407	7852	
Litt D. zu 25 Thlr. 26 Stück.						
87	231	713	2388	3316	4029	4581
95	272	717	2441	3531	4231	5826
151	347	2134	2614	3765	4374	
178	569	2289	2680	3959	4433	
Litt. E. zu 10 Thlr., 501 Stück.						
124	1087	1245	1324	1462	1509	1619
186	1109	1260	1345	1464	1521	1623
214	1185	1262	1348	1469	1523	1701
457	1198	1264	1385	1478	1578	1731
520	1205	1265	1393	1497	1586	1738
055	1207	1317	1399	1504	1614	1773
Noch Litt. E. zu 10 Thlr.						
1783	2918	3628	4686	5559	6421	6818
1821	2928	3642	4715	5569	6422	6819
1831	2933	3643	4721	5588	6423	6824
1851	2972	3653	4732	5594	6424	6827
1855	2979	3663	4735	5597	6432	6837
1891	2994	3665	4737	5602	6457	6838
1896	2995	3675	4745	5605	6467	6840
1913	3010	3709	4746	5606	6477	6841
1914	3022	3710	4750	5628	6502	6845
1940	3032	3714	4799	5646	6518	6846
1961	3067	3716	4822	5669	6519	6849
1982	3074	3741	4852	5670	6520	6861
1989	3089	3774	4863	[illegible]	[illegible]	
1997	3117	3775	4902	5720	6540	6870
2016	3122	3780	4929	5744	6541	6878
2020	3142	3788	4952	5750	6542	6880
2022	3153	3796	4959	5751	6549	6881
2038	3171	3817	4976	5752	6552	6884
2064	3177	3825	4977	5757	6556	6885
2113	3191	3841	4982	5761	6572	6888
2139	3193	3883	4988	5770	6578	6890
2155	3206	3885	4991	5779	6579	6893
2173	3220	3887	4999	5784	6583	6903
2178	3236	3897	5000	5812	6584	6904
2212	3246	3902	5027	5814	6596	6905
2214	3264	3939	5049	5819	6601	6907
2239	3278	3940	5074	5835	6608	6913
2249	3279	3942	5085	5836	6615	6924
2254	3309	3943	5100	5859	6619	6925
2255	3313	3968	5105	5862	6623	6926
2257	3322	3973	5108	5866	6635	6930
2263	3331	3999	5111	5874	6638	6931
2288	3337	4058	5117	5885	6645	6936
2302	3361	4065	5123	5890	6646	6941
2346	3365	4087	5139	5891	6653	6942
2351	3369	4149	5166	5894	6657	6948
2360	3387	4162	5169	5896	6665	6949
2366	3405	4186	5184	5830	6672	6950
2370	3421	4227	5196	5961	6673	6953
2377	3422	4231	5207	5993	6691	6955
2392	3423	4235	5241	6053	6692	6957
2399	3434	4241	5257	6066	6694	6959
2400	3442	4263	5268	6071	6703	6960
2427	3451	4284	5274	6090	6704	6965
2438	3471	4287	5290	6128	6713	6966
2473	3483	4296	5311	6133	6719	6969
2499	3508	4299	5331	6140	6723	6971
2527	3514	4303	5335	6184	6724	6974
2548	3522	4319	5345	6185	6735	6981
2564	3539	4332	5350	6202	6737	6982
2611	3543	4351	5357	6211	6752	6989
2628	3548	4389	5365	6227	6754	7003
2632	3551	4411	5373	6236	6760	7013
2662	3552	4418	5392	6254	6762	7014
2701	3553	4430	5394	6259	6764	7024
2735	3557	4470	5404	6287	6765	7035
2756	3560	4486	5434	6317	6766	7037
2776	3564	4493	5445	6338	6770	7048
2820	3569	4512	5481	6339	6771	7051
2832	3575	4523	5498	6349	6773	7052
2847	3587	4536	5502	6371	6790	7053
2871	3590	4552	5523	6384	6795	7054
2876	3594	4555	5524	6385	6798	7055
2887	3596	4576	5539	6386	6803	
2893	3610	4586	5552	6387	6804	
2910	3624	4632	5554	6393	6816	

Publikandum.

Der Kaufmann Herr **Leon Kantrowicz** zu **Posen** beabsichtigt auf seinem Wassermühlengrundstücke Nr. 11 zu **Czerwonak-Hauland**, an der **Posen-Bromberger** Provinzial-Chaussee eine **Preßhefenfabrik**, verbunden mit **Branntweinbrennerei**, zu errichten.

Dieses Unternehmen wird mit Bezug auf §. 3 des Gesetzes vom 1. Juli 1861, betreffend die Errichtung gewerblicher Anlagen, mit dem Bemerken zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß etwanige Einwendungen gegen dasselbe bei dem unterzeichneten Landrathe binnen 14 Tagen präklusivischer Frist anzubringen sind. Beschreibung [illegible] während der Amtsstunden eingesehen werden.

Posen, den 10. November 1862.

Der Landrath **Wocke.**

Handelsregister.

Der Kaufmann **Michael** — alias **Emil Aronsohn** zu **Posen** hat für seine Ehe mit der **Cäcilie** geb. **Levy** durch Vertrag vom 28. Oktober 1862 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Dies ist unter Nr. 2 des Registers zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft und Nr. 107 unseres Firmenregisters heute eingetragen worden.

Posen, den 8. November 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Kosten.
I. Abtheilung.

Kosten, den 9. Mai 1862.

Das in dem Dorfe **Kurowo,** Kostener Kreises belegene, dem Justizrath **Mittelstädt** gehörige adlige Rittergut **Kurowo,** abgeschätzt auf 47,326 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 15. Dezember 1862
Vormittags 11 Uhr

im neuen Gefängnißgebäude subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Bekanntmachung.

Zur Lieferung der Bedürfnisse der Korrektionsanstalt zu **Kosten,** bestehend in

1) der Gesammt-Mundverpflegung pro Kopf und Tag,
2) circa 50 Zentner Brennöl,
3) " 6 " Talglichte,
4) " 18 " grüne Seife,
5) " 2 " harte Seife,
6) " 10 " Soda,
7) " 6 " Chlor,
8) " 3 " Thran,
9) " 34 Schock Reisbeesen,
10) " 5 Zentner Mastricher Sohlleder,
11) " 5 " Wildbrand-Sohlleder,
12) " 2 " Fahlleder und
13) Schreibmaterialien und Drucksachen,

ist ein Submissionstermin auf

den 17. November c.
Vormittags 12 Uhr

anberaumt.

Lieferungslustige wollen ihre versiegelten Offerten mit der Aufschrift **„Submission auf 2c."** bis zur gedachten Zeit franko einreichen. Nachgebote werden nicht berücksichtigt.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht in der Registratur vor, können auch gegen Erstattung von 5—7½ Sgr. Kopialien eingefordert werden.

Kosten, den 8. November 1862.

Die Direktion der Korrektions-Anstalt.

Steckbrief.

Robert Franz, Posterpeditions-Gehülfe in **Posen,** Statur klein, Haare hellblond, Augen hellblau, Alter 28 Jahr, besondere Kennzeichen: Sein Gang ist schleppend und vorgebeugt. Er ist kurzsichtig; trägt oft eine Brille. Bekleidung: [illegible] empfangener Gelder.

Auktion.

Freitag am 14. November c.

Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Auktionslokale Breitestraße Nr. 20 und Büttelstraße Nr. 10**

verschiedene Mahagoni- und Birkenmöbel, feine Porzellan- und Glassachen, Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe, Gartenbänke, Oleanderbäume 2c. 2c.,

und um Punkt 11 Uhr: einen Leipziger Polisanderflügel, einen vergoldeten großen Marmortisch und eine Partie abgelagerter Cigarren

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, kgl. Auktionskommissarius.

Waaren-Auktion.

Montag am 17. November c.

und die folgenden Tage Vor- und Nachmittags werde ich **im früher Moegelinschen Laden, Breslauerstr. 9, wegen gänzlicher Auflösung eines Weißwaaren- und Band-Geschäfts**

eine bedeutende Partie Bänder, Tülls, Pluche, Velbel, Hutstoffe, Sammet, Tarlatan, Crepe, Sammetbänder, Stickereien, Kragen, Garnituren, Blumen, Kränze, Coiffuren, echte Spitzen, Streifen, Hüte, Blonden 2c. 2c.

und am Schlusse: ein Repositorium, eine Gaskrone und eine Brennmaschine,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, kgl. Auktionskommissarius.

Ein **Eisenhammerwerk** in einer sehr holzreichen Gegend, bestehend aus 3 Hämmern und einer Achsen-Fabrik (wozu auch einige hundert Morg. Land, Gebäude im besten baulichen Zustande), an einer frequenten Chaussee, 1 Stunde von der Bahn gelegen, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Werk rentirt auf 4—5000 Thlr. jährlich. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg. unter **Z.**

Apotheken-Verkauf.

Die Apotheke einer Prov.-Stadt des Reg.-Bez. **Posen** soll Familien-Verhältnisse halber unter soliden Bedingungen verkauft werden. Meldungen nimmt die Expedition d. Zeitung sub F. R. 14 entgegen.

Französische und englische **Stickereien,** als Namenszüge, Taschentücher 2c., werden in weiß und kouleurt sauber und schnell angefertigt **Kl. Gerberstr. 3,** 1 Tr.

Künstliche Haararbeiten
[illegible] gearbeitet Friedrichsstr. 32B. 3 Trepp.

Dominium Weichnitz



stellt vom 10. November a. c. ab aus seiner anerkannt wollreichen Elektoral-Negretti-Stammheerde wieder eine Anzahl Böcke zum Verkauf. **Weichnitz,** ½ Stunde von der Eisenbahnstation **Quaritz.**

H. Henze.



In hiesiger Heerde sind **Böcke zum Verkauf aufgestellt.**

Bei hohem Adel werden von 100 Schafen 3 Centner geschoren. Die Heerde ist kerngesund, dafür bürgt der starke Brackvieh-Verkauf.

Zessel bei **Oels** in **Schlesien.**

v. Scheliha.

Damen-Mäntel, Paletots u. Jacken

en gros und en détail,
auffallend billig bei

S. H. Korach,

Wasserstraße 30.

Bestellungen jeder Art werden schnell und prompt effektuirt.

Sogenannte

Anilin-Tinte

aus der Fabrik der patentirten Alizarin-Tinte von **A. Leonhardi** in **Dresden** in unübertrefflicher Qualität und ca. 25% billiger als bisher Ausgebotene, empfiehlt in 1 Pfund **Reifengläser** à 7½ Sgr., ½ Pfd. à 5 Sgr., ¼ Pfd. à 2½ Sgr. und ⅛ Pfd. à 1½ Sgr.

D. Goldberg.

v. d. Osten'sche

Spielkarten aus **Stralsund** empfiehlt zu Fabrikpreisen

das Hauptdepot von
D. Goldberg.

Das feinste Obst, Spargel und sonstige feine Gemüse

sind stets zu haben beim Unterzeichneten und werden alle Aufträge gegen vorherige Einsendung des ohngefähren Betrages sofort ausgeführt. ***C. d'Heureuse* in Berlin,** Friedrichsgracht 51.

Kieler Sprotten

empfing
J. N. Leitgeber.

Echte Anilin-Tinte
von Carl Haselhorst in Dresden,
empfiehlt in Originalflaschen à 10, 6, 3 und 2 Sgr., das **Hauptdepot** von
Salomon Lewy in **Posen**, Breitestraße 21.

Ferner bei ***Rudolph Hummel***, Breslauerstraße, ***Elias Loewenthal***. Markt unterm Rathhause, ***Hepner & Wollmann*** in Schrimm, ***A. Hirschberg*** in Wreschen und ***Julius Glans*** in Buk.

Täglich frische **Austern** bei
Carl Schipmann Nachf.,
(Rud. Dietrich.)

Gefüllte **Schweinsköpfe, Fleischkäse, Sardellen und Trüffelleberwurst**, sowie **beste Braunschweiger Wurst und Schinken.** Auch ist daselbst **gutes Porterbier**, in und außer dem Hause, zu haben bei
L. Rauscher,
Breslauerstr. 40.

Unsere Wohnung ist jetzt Wasserstr. Nr. 4, 2 Tr. Geschwister **Fichtner**, Friseurin.

St. Adalbert 5 Part. ist ein freundl. möbl. Zimmer sof. oder v. 1. Dezbr. ab zu verm.

Bäckerstr. 13a. ist 1 m. Zimmer, mit oder ohne Kab. sogl. oder zum 1. Dez. zu verm.

Großer Laden
ist Breslauerstraße Nr. 9 **sofort** zu vermiethen.

Eine geprüfte Erzieherin wünscht Kindern Privatunterricht, insbesondere in der Musik, gegen ein mäßiges Honorar zu ertheilen. Offerten werden entgegengenommen Halbdorfstraße Nr. 18, 1 Tr. hoch.

Bei **B. S. Berendsohn** in Hamburg ist erschienen und in der **J. J. Heine**-**schen Buchhandlung, Markt Nr. 85, zu haben:**

Der Zauberstab,

oder:

Das Neueste der Taschenspielerkunst und natürlichen Magie,

enthaltend: **55** neue, von den bedeutendsten Künstlern ausgeführte, **bisher nicht veröffentlichte**, Wunder erregende mechanische Kunststücke, **93** Kunststücke aus dem Gebiete der Physik, Chemie und Optik, **12** magnetische Künste, **67** Kartenkunststücke, **65** arithmetische Belustigungen, nach eigenen Experimenten und mündlichen Ueberlieferungen der bedeutendsten Künstler der Neuzeit:

Bosco, Döbler, Philippe, Robin

und Anderen, **zum ersten Male** der Oeffentlichkeit übergeben und durch **88** Abbildungen erläutert von

Professor Hermanns.

272 Seiten, gebunden. Preis 25 Silbergr.

In unserem Verlage sind erschienen:

Haushaltungs-Kalender
für
das Grossherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen
auf das Jahr 1863.
Preis pro Dutzend 2 Thlr. 2½ Sgr., einzeln 7½ Sgr.

Comptoir-Wandkalender für 1863,
im Dutzend 24 Sgr., einzeln 2½ Sgr.

Posen, den 18. Oktober 1862. W. Decker & Comp.

Die glückliche Entbindung meiner guten Frau **Bertha** geb. **Bittner** von einem mun-[illegible]
Posen, den 12. November [illegible]
Emil Tiedemann, Bäckermeister.


Heute Donnerstag den 13. d. M. **frische Kesselwurst u. Schmorkraut**, ladet ergebenst ein [illegible]

Stadttheater in Posen.

Donnerstag, zum 2. Male: **Die Maurer von Berlin.** Große Posse mit Gesang in 2 Bildern von Pohl.

Freitag, Antrittsrolle der Frau Pettenkofer: **Norma.** Große Oper in 3 Akten von Bellini. Norma — Frau Pettenkofer als Antrittsrolle.

Sonntag, zum ersten Male: **Wallensteins Lager.** Zum Schluß: **Die Regimentstochter.**

In Vorbereitung: **Die lustigen Weiber von Windsor. — Berlin bei Nacht. — Die deutschen Komödianten** von Mosenthal.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 13. November 1862.

Roggen, Stimmung ruhig.
" loko 48.
" November-Dezember 46⅛.
" Frühjahr 44⅛.
Spiritus, Stimmung matter.
" loko 15 5/24.
" November-Dezember 15.
" Frühjahr 15⅝.
Rüböl, Stimmung matter.
" loko 14 5/12.
" November-Dezember 14.
" Frühjahr 13¾.

Stimmung der Fondsbörse: Eisenbahnaktien beliebt.
Staatsschuldscheine 90¾.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 98½.
Polnische Banknoten 89⅛.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 13. Novbr. 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	104⅝	—
" 3½ " "	—	99⅛	—
" 4 " neue "	99	—	—
Posener Rentenbriefe	—	99⅛	—
" Provinzial-Bankaktien	—	98½	—
" 5% Prov.-Obligat.	103	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	102½	—	—
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	102½	—	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	98	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	98	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	90¾	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	99⅜	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	102	—
" 4½ " St.-Anl. excl. 50 u 52	—	102¼	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	107⅝	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	126½	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	88½	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
5% [illegible]			—

Roggen behauptet; pr. Nov. 40⅓ bz., Nov.-Dez. 39⅔ Br., ⅔ Gd., Dez.-Jan. 39½ Br., 5/12 Gd., Jan.-Febr. 39½ Br., 5/12 Gd., Febr.-März 39⅔ Br., ½ Gd., Frühj. 39⅔ bz.

Spiritus matt. Gekündigt 18,000 Quart. Mit Faß pr. Nov. 14 1/24 bz., Dez. 14⅛ bz., Jan. 14¼ Br., ⅙ Gd., Febr. 14 5/12 Br., ⅓ Gd., März 14 7/12 Br., ½ Gd., April 14⅔ Br., 7/12 Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 12. Nov. Vrm. 8 Uhr 3 Zoll — Null.
" 13. " " " 3 " — "

Produkten-Börse.

Berlin, 12. November. Wind: O. Barometer: 27[11]. Thermometer: früh 5° +. Witterung: feucht.

Weizen loko 65 a 74 Rt.

Roggen loko 48¼ a 49⅜ Rt., Novbr. 47¾ a 47⅞ bz. u. Gd., Nov.-Dez. 46 a 46⅜ bz. u. Br., 46⅛ Gd., Dez.-Jan. 45⅛ bz., Frühjahr 44¼ a 44⅝ bz.

Große Gerste 36 a 40 Rt.

Hafer loko 22 a 24 Rt., p. Nov. 22⅞ bz., Nov.-Dez. 22½ bz., Frühjahr 22½ a 22⅝ bz., Mai-Juni 22⅝ bz.

Rüböl loko 14⅓ a 14⅜ bz., Nov. 14⅛ a 14 5/24 bz., 14¼ Br., 14⅙ Gd., Novbr.-Dez. 14 1/24 a 14 1/12 bz., Br. u. Gd., Dez.-Jan. 13 23/24 a 14 bz., April-Mai 13¾ a 13 19/24 bz., Mai-Juni 13⅝ Br.

Spiritus loko ohne Faß 15⅜ bz., Nov. 15⅛ a 15¼ a 15⅛ a 15 5/24 bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. do., Dec.-Jan. do., April-Mai 15⅝ a 15 11/12 a 15¾ bz. u. Gd., 15⅝ Br., Mai-Juni 16 1/12 a 15 23/24 bz. u. Gd., 16 Br., Juni-Juli 16⅓ a 16⅙ bz.

Weizenmehl 0. 4¾ a 5, 0. u. 1. 4⅙ a 4¾ Rt. Roggenmehl 0. 3¾ a 4, 0. u. 1. 3½ a 3¾ Rt.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 12. November. Wetter: regnigt. Wind: S. Temperatur + 8° R.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 66—68 bz., Galiz. 60—62 bz., bunter Poln. 68½—70 bz., feiner 70½—71½ bz., Krak. 70 bz., 83/85pfd. gelb. Novbr. 68½ bz., Frühj. 70½ bz.

Roggen p. 2000pfd. loko 46¼—48 bz., Nov. 47⅛ bz. u. Gd., Nov.-Dez. 46 Br., Dezbr. succ. Lief. 46 bz., Frühj. 44 bz. u. Gd., ¼ Br.

Gerste loko p. 70pfd. Oderbruch 32½—33 bz., Märk. 33 bz., Schles. 40—41¼ bz.

Hafer loko p. 50pfd. 22—22½ bz., 47/50pfd. Frühj. 24¼, 24 bz., ¼ Br.

Erbsen, loko kleine Koch- 47½ bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
60—67	46—49	30—34	22—26	42—46

Kartoffeln 12—14 Sgr.
Heu 17½—20 Sgr.
Stroh 5⅓—5⅔ Rt.
Rüböl loko 13⅞ Br., Nov. 13⅝ Br., April-Mai 14 5/12 Br., ⅓ Gd.
Spiritus loko ohne Faß 15⅙ bz., Novbr. 14⅔-⅝ bz., Dec. 14 7/12 Br., Frühj. 15¼ bz., Br. [illegible]

Breslau, 12. November. Wetter trübe, Ostwind, Thermometer früh 4° Wärme.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 73—77—80—82 Sgr., gelber schles. 70—72—74—76 Sgr., weißer galiz. und poln. 73—77—80 Sgr., gelber und bunter 68—73 Sgr., feinste Sorten über Notiz.

Roggen p. 84pfd. 52—54—56 Sgr.
Gerste p. 70pfd. 38½—40½ Sgr.
Hafer p. 50pfd. 24—25 Sgr.

Winterraps 220—234—247 Sgr., Winterrübsen 216—228—242 Sgr. Sommerrübsen 190—204—212 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Rother ord. Kleesamen 8—9½ Rt., mittel 10½—11½, fein 12¾—13¾, hochfein 14¼—¾, weiß. ord. 9—12, mittel 13—15¼, fein 10—18, hochfein 19—20 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14 1/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. 2000pfd. p. Nov. 42¾—43 bz., Nov.-Dez. 41¾ bz. u. Br., Dez.-Jan. 41½ Br., April-Mai 40¾ bz. u. Gd.

Hafer, p. Nov. 20 Br., April-Mai 20½ Br.

Rüböl loko 14 1/24—14 1/12 bz., 14⅙ Br., p. Nov. 14 bz, u. Gd., Nov.-Dez., Dez.-Jan., Jan.-Febr., Febr.-März u. März-April 14 Br., April-Mai 13⅔ bz., Br. u. Gd.

Spiritus loko 14 1/12 bz. u. Gd., 14⅙ Br., p. Nov., Nov.-Dez., Dez.-Jan. und Jan.-Febr. 14¼ Gd. u. Br., Febr.-März 14 5/12 Gd., April-Mai 14¾ bz. (Bresl. Hdlsbl.)

Magdeburg, 12. November. Weizen 62—65 Thlr., Roggen 52—54 Thlr., Gerste 39—42 Thlr., Hafer 24—25 Thlr.

Wollbericht.

Wien, 10. Novbr. [Schafwolle.] Auch im Laufe voriger Woche war das Geschäft von keiner Bedeutung, und war der größte Theil von Käufern und Verkäufern zum Pesther Markte gereist. Es wurden im ganzen circa 300 Ztr. mittel und feine Einschuren wie auch Lammwollen an die Neugedeiner Fabrik und an einen Reichenberger Fabrikanten zu etwas gedrücktem Preise begeben. Der Geschäftsgang bleibt momentan flau.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 12. November. Weizen loko flau, ab Auswärts bei wenigen Offerten geschäftslos. Roggen loko stille, ab Königsberg Frühjahr 74 Brief und Geld. Oel November 29¾, Mai 29⅛. Kaffee fest, aber ruhig.

Amsterdam, 12. Novbr. Weizen unverändert. Roggen Frühjahr 2 Fl. höher, sonst beinahe unverändert. Raps April 84. Rüböl Mai 46½, September 42⅛.

London, 12. November. Getreide fast geschäftslos. Preise wie am vergangenen Montage. Kaltes Wetter.

Liverpool, 12. November. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Preise fester, aber noch [immer] niedriger als am vergangenen Freitag.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 12. Novbr. 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102¼ bz
Staats-Anl. 1859	5	107¾ bz
do. 50, 52 konv.	4½	99⅞-⅜ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	102¼ bz [1859r
do. 1856	4½	102¼ bz [102½bz
do. 1853	4	99⅜ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	127¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	90¾ bz
Kur-u Neum Schldv	3½	90⅝ B
Berl. Stadt-Obl.	4½	103⅛ B
do. do.	3½	90 bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	105 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	92¾ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	4	101¾ bz
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	89 B
do.	4	99¾ bz
Pommersche	3½	91⅝ bz
do. neue	4	100¾ bz
Posensche	4	104⅝ B
do.	3½	99 G
do. neue	4	98¾ bz
Schlesische	3½	94⅛ G
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	88½ bz
do.	4	99¼ bz
do. neue	4	99¼ B
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	100⅜ B
Pommersche	4	99⅞ G
Posensche	4	99¼ bz
Preußische	4	99⅞ bz
Rhein.-Westf.	4	99¼ G
Sächsische	4	100 bz
Schlesische	4	100½ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	59 bz u B
do. National-Anl.	5	67¾ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	74 G
do. 100fl. Kred. Loose	—	71½ G
do. 5prz. Loose (1860)	5	73 bz u G
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	89¾ bz
6. do.	5	97⅜ bz u B
Englische Anl.	5	95⅛ B
N. Russ. Egl. Anl	3	59¾ [illegible]
do.	4½	89¾ G
do. v. J. 1862	5	92⅜ bz u bz
Poln. Schatz-O.	4	85¼ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	95 G
do. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	88¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	94 G
Hamb. Pr. 100 BM.	—	98 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	58 B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31¾ B
Dessauer Präm. Anl.	3½	108 B
Schwed. Präm. Anl.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	95 bz
Braunschwg. Bank-	4	84 G
Bremer do.	4	104 B
Coburger Kredit-do.	4	83½ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	104½ G
Darmstädter Kred.	4	92⅛ bz u G
do. Zettel-Bank	4	101½ G
Dessauer Kredit-B.	4	2⅜ bz
Dessauer Landesbk.	4	23½ bz
Disk. Komm. Anth.	4	99½-¾ bz
Genfer Kreditbank	4	45 Post bz
Geraer Bank	4	95 G
Gothaer Privat do.	4	88¾ etw bz
Hannoversche do.	4	99⅛ G
Königsb. Privatbk.	4	100 B
Leipziger Kreditbk.	4	80 etw bz
Luxemburger Bank	4	105 etw bz
Magdeb. Privatbk.	4	92 B
Meininger Kreditbk.	4	99½ G
Moldau. Land. Bk.	4	25¾ bz
Norddeutsche do.	4	99 G
Oestr. Kredit- do.	5	91-90⅝-⅞ bz
Pomm. Ritter- do.	4	95½ etw bz
Posener Prov. Bank	4	98¾ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	121¾ bz
Rostocker Bank	4	116¼ B
Schles. Bankverein	4	99½ G
Thüring. Bank	4	59¼ bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	101½ G
Weimar. Bank	4	88 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	93¾ G
do. II. Em.	4	93¼ B
do. III. Em.	4½	100 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (1850)	4½	100½ bz
do. II. Ser. (1855)	5	— — [85 bz
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	85¾ bz [Lit. B.
do. IV. Ser.	4½	100⅛ B
do. Düsseld. Elberf.	4	95¼ B
do. II. Em.	5	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	94¼ B
do. II. Ser.	4½	100 bz
Berlin-Anhalt	4	100¾ G
do.	4½	100¾ G
Berlin-Hamburg	4½	99⅝ bz
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	99 bz
do. Litt. B.	4	99 G
do. Litt. C.	4½	99 B
do. Litt. D.	4½	— —
Berlin-Stettin	4½	100⅞ bz
do. II. Em.	4	97¾ G
do. III. Em.	4	97¼ B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	102 B
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	100 B
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
do.	4	97½ bz
do. III. Em.	4	96 B
do.	4½	101 B
do. IV. Em.	4	94½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	93 B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102½ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	100¾ bz
Niederschlef. Märk.	4	99 bz
do. conv.	4	99¼ B
do. conv. III. Ser.	4	98⅝ B
do. IV. Ser.	4½	102 B
Niederschl. Zweigb.	5	101 B
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	88¼ B
do. Litt. C.	4	97¾ G
do. Litt. D.	4	97¾ G
do. Litt. E.	3½	85⅞ B
do. Litt. F.	4½	101½ G
Oestr. Französ. St.	3	275 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	265 B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	95½ bz
do. v. Staat garant.	3½	90 B
do. Prior. Obl.	4½	99⅞ bz [1862
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101⅛ bz 99⅝ B
do. II. Em.	4½	101½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	100 bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	101½ G
do. III. Em.	4½	101½ G
Thüringer	4½	99⅝ bz
Thüringer II. Ser.	4½	101¾ G
do. III. Ser.	4½	99⅜ bz
do. IV. Ser.	4½	101¾ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	87½ bz
Aachen-Mastricht	4	30½-29½-30½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	95½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	109⅛ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	142¼ bz
Berlin-Hamburg	4	120¾ G
Berl. Potsd. Magd.	4	218½ bz
Berlin-Stettin	4	131⅛ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	138½ G
Brieg-Neiße	4	84 bz
Cöln-Minden	3½	190 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	58¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	94½ B
do. do.	5	98½ B
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	139¾ B
Magdeb. Halberst.	4	330 B
Magdeb. Leipzig	4	273 bz
Magdeb. Wittenb.	4	45¼ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	126¾ bz
Mecklenburger	4	63-62½ bz
Münster-Hammer	4	97½ B
Niederschles. Märk.	4	99⅛ B
Niederschl. Zweigb.	4	63 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	64-63⅛ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	170-171 bz
do. Lt. B.	3½	149½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	130⅛ bz u B
Oest. sdl. StB (Lom)	5	159⅛ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	60-59-59¾ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	59¼ bz
Rheinische	4	98 B
do. Stamm-Pr.	4	104½ B
Rhein-Nahebahn	4	25¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	93 G
Stargard-Posen	3½	111½ bz u G
Thüringer	4	126 G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 7 G
Louisd'or	—	109⅞ bz
Sovereigns	—	6. 21½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10⅝ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Jmp. 459½ G
Dollars	—	1. 11½ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	30 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Noten	—	99¼ B
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oestr. Banknoten	—	82⅝ bz
Poln. Bankbillets	—	89⅛ bz u G
Russische do.	—	89⅛ bz u G

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	122½ B
Berl. Eisenb. Fab.	5	98¼ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	93¼ G
Minerva, Brgw. A.	5	28 bz
Neustädt. Hüttenv.	4	3¼ G
Concordia	4	110¾ G
Magdeb. Feuerverf.	4	500 G

Wechsel-Kurse vom 11. Novbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	144½ bz
do. 2 M.	4	143⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	152⅝ bz
do. do. 2 M.	4	151⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 20½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	82⅜ bz
do. do. 2 M.	5	81⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W	5	98⅛ bz
do. do. 3 M.	4	98⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	89 bz

Die ungünstigen Pariser Kourse blieben nicht ohne Einfluß auf die heutige Börse, die Haltung nahm eine gewisse Mattigkeit an.

Breslau, 12. Nov. An heutiger Börse machte sich ein sehr entschiedener Umschlag zu Gunsten der schweren Eisenbahnaktien bemerkbar.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 90½-¾ bez. Oestr. Loose 1860 73 Gd. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 99 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 138¼ Br. dito Prior. Oblig. 97 11/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 102¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 102¼ Br. Köln-Mind. Prior. 95 Br. Neiße-Brieger 84½ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 170⅝ Gd. do. Lit. B. 149¾ Br. do. Prior. Oblig. 98 Br. Prior. Oblig. 102⅛ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 86 5/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer 59⅝ Br. Kosel-Oderberger 58¾ Gd. do. Prior. Oblig. — do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. 99½ Br.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Mittwoch 12. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestr. Effekten ungeachtet niedrigerer Pariser Notirungen fest und preishaltend. Böhmische Westbahn 72.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 127½. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 139. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88¾. Londoner Wechsel 118⅛. Pariser Wechsel 94. Wiener Wechsel 96. Darmstädter Bankaktien 232½. Darmstädter Zettelbank 253½. Meininger Kreditaktien 99¾. Luxemburger Kreditbank 105½. 3% Spanier 49¾. 1% Spanier 45¾. Span. Kreditbank Pereira 825. Span. Kreditbank von Rothschild 660. Kurhessische Loose 57½. Badische Loose 54¾. 5% Metalliques 56⅜. 4½% Metalliques 49⅜. 1854r Loose 72¼. Oestreichische National-Anlehen 66. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 231. Oestr. Bankantheile 755. Oestreichische Kreditaktien 212. Neueste östreich. Anleihe 73⅛. Oestreich. Elisabethbahn 122. Rhein-Nahebahn 28⅛. Hessische Ludwigsbahn 127½.

Hamburg, Mittwoch 12. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Börse fest und ruhig.

Schlußkurse. National-Anleihe 66¼. Oestr. Kreditaktien 89¼. 3% Spanier 46. 1% Spanier 43. Mexikaner 31¼. Vereinsbank 102. Norddeutsche Bank 100. Rheinische 96¼. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 62⅝. Diskonto 4¼, 4½.

Wien, Mittwoch 12. November, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Feste Stimmung.

5% Metalliques 71, 25. 4½% Metalliques 61, 75. Bankaktien 790. Nordbahn 188, 20. 1854r Loose 90, 50. National-Anlehen 82, 70. St. Eisenb. Aktien-Cert. 239, 50. Kredit-Aktien 223, 00. London 121, 30. Hamburg 91, 30. Paris 48, 25. Böhmische Westbahn 176, 00. Lombardische Eisenbahn 273, 00. Kreditloose 130, 25. 1860r Loose 89, 00.

Paris, Mittwoch 12. Nov., Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 70, 45, fiel auf 70, 40, hob sich auf 70, 75 und schloß ziemlich fest zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92⅛ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 75. 4½% Rente 98, 00. Italienische 5% Rente 72, 50. 3% Spanier 50½. 1% Spanier 45⅝. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 500. Credit mobilier-Aktien 1150. Lombard. Eisenbahnaktien 600.

London, Mittwoch 12. Nov., Nachmittags 3 Uhr. Silber 62⅛.

Konsols 92. 1% Spanier 46. Mexikaner 33. Sardinier 83½. 5% Russen 95. Neue Russen 92½.

Amsterdam, Mittwoch 12. Nov., Nachm. 4 Uhr. Ziemliches Geschäft.

5% Oestr. Nat. Anl. 62 11/16. 5% Metalliques Lit. B. 76. 5% Metalliques 54 7/16. 2½% Metalliques 27 15/16. 1% Spanier —. 3% Spanier 49 3/16. 5% Russen 83½. 5% Stieglitz de 1855 90 13/16. Mexikaner 31⅛. Holländische Integrale 64.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.